

Litzmannstädter Zeitung

Einheitspreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE TAGESZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsvorstand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 124

Dienstag, 4. Mai 1943

Internationale Wissenschaftler in Katyn

Sie bestätigen in objektiver Untersuchung vollkommen die deutschen Feststellungen

LZ. Smolensk, 4. Mai

Zwölf hervorragende Persönlichkeiten der internationalen Wissenschaft, Gerichtsmediziner und Anatomen aus verschiedenen Ländern Europas, haben die furchtbare Mordstätte von Katyn aufgesucht und völlig nüchtern und objektiv ihre Feststellungen getroffen. Gerade in dieser Nüchternheit enthüllt sich die schauerliche Brutalität, mit der die Morde von den Bolschewisten begangen sind. Die Wissenschaftler konnten völlig einwandfrei nachweisen, daß die polnischen Offiziere Opfer von Genickschüssen aus gefüllter Hand geworden sind und daß die Morde zu einem Zeitpunkt er-

folgt sind, der sich völlig mit den deutschen Feststellungen deckt. Die Moskauer Ablehnungsversuche sind damit kläglich zusammengebrochen. Lückenlos ist der Beweis, der die bolschewistischen Mörder entlarvt und sie mit ihren jüdisch-plutokratischen Hintermännern in London und USA, an den Pranger der Weltöffentlichkeit stellt. Damit ist das Schicksal aufgedeckt, das der gesamten zivilisierten Menschheit zugedacht war, wenn die Bolschewisten und ihre sadistischen jüdischen Hintermänner ihre Weltherrschaftspläne hätten verwirklichen können. Deutschland und seine Verbündeten haben die Menschheit vor einer furchtbaren Katastrophe in letzter Minute gerettet.

Amtlicher Befund der internationalen Kommission

Die amtliche Veröffentlichung dieser Untersuchungsergebnisse hat folgenden Wortlaut:

Protokoll

Aufgenommen anlässlich der Untersuchung von Massengräbern polnischer Offiziere im Walde von Katyn bei Smolensk, die durch eine Kommission führender Vertreter der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik europäischer Hochschulen und anderer namhafter medizinischer Hochschullehrer durchgeführt wurde.

In der Zeit vom 28. bis 30. April 1943 hat eine Kommission führender Vertreter der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik europäischer Hochschulen und anderer namhafter medizinischer Hochschullehrer die Massengräber polnischer Offiziere im Walde von Katyn bei Smolensk einer eingehenden wissenschaftlichen Untersuchung unterzogen. Die Kommission bestand aus folgenden Herren:

1. Belgien: Dr. Speleers, Ord. Professor der Augenheilkunde an der Universität Gent;

2. Bulgarien: Dr. Markov, Ord. Dozent für gerichtliche Medizin und Kriminalistik an der Universität Sofia;

3. Dänemark: Dr. Tramsen, Prosektor am Institut für gerichtliche Medizin in Kopenhagen;

4. Finnland: Dr. Saxon, Ord. Professor der pathologischen Anatomie an der Universität in Helsinki;

5. Italien: Dr. Palmieri, Ord. Professor der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik an der Universität Neapel;

6. Kroatien: Dr. Miloslawich, Ord. Professor der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik an der Universität Agram;

7. Niederlande: Dr. de Burlet, Ord. Professor der Anatomie an der Universität in Groningen;

8. Protektorat Böhmen und Mähren: Dr. Hajek, Ord. Professor der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik in Prag;

9. Rumänien: Dr. Birkle, Gerichtsarzt des rumänischen Justizministeriums und erster Assistent am Institut für gerichtliche Medizin und Kriministik in Bukarest;

10. Schweiz: Dr. Naville, Ord. Professor der gerichtlichen Medizin an der Universität Genf;

11. Slowakei: Dr. Subik, Ord. Professor der pathologischen Anatomie an der Universität in Pressburg, Chef des staatlichen Gesundheitswesens der Slowakei;

12. Ungarn: Dr. Orsos, Ord. Professor der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik an der Universität Budapest.

Bei den Arbeiten und Beratungen der Delegation waren ferner anwesend:

1. Der vom Oberkommando der deutschen Wehrmacht mit der Leitung der Ausgrabungen in Katyn beauftragte Ord. Professor der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik an der Universität Breslau, Dr. Buhitz;

2. Medizinalinspektor Dr. Costedost, der vom Chef der französischen Regierung beauftragt worden war, den Arbeiten der Kommission beizuhören.

Die vor kurzem zur Kenntnis der deutschen Behörden gekommene Entdeckung von Massengräbern polnischer Offiziere im Walde von Katyn bei Smolensk hat den Reichsgesundheitsführer Dr. Conti dazu veranlaßt, die obengenannten Fachgelehrten aus verschiedenen europäischen Ländern zur Besichtigung der Fundstelle nach Katyn einzuladen, um zur Klärung dieses einzigartigen Falles beizutragen.

Die Kommission vernahm persönlich einige russische einheimische Zeugen, die u. a. bestätigten, daß in den Monaten März und April 1940 fast täglich größere Eisenbahntransporte mit polnischen Offizieren auf dem nahen, bei Katyn gelegenen Bahnhof Galesdow ausgetragen, in Gefangenenautos nach dem Wald von Katyn transportiert, später nie wieder gesehen wurden; sie nahm ferner Kenntnis von den bisherigen Befunden und Feststellungen und berichtigte die aufgefundenen Beweistücke. Hierdurch sind bis zum 30. April 1943 982 Leichen ausgegraben worden. Davon wurden etwa 70 v. H. sofort identifiziert, während die Papiere der übrigen erst nach sorgfältiger Vorbehandlung zur Identifizierung verwendet werden können. Die vor dem Eintreffen der Kommission ausgegrabenen Leichen sind sämtlich beschriftigt, in größerer Zahl auch abduziert worden, und zwar durch Professor Buhitz und

in der Regel in der Gegend der Stirn-Haar-grenze, in ganz seltenen Fällen tiefer liegt. Es handelt sich durchweg um Pistolenabschüsse von einem Kaliber von unter 8 mm.

Aus der Sprengung des Schädels und dem Befund von Pulverschmauch am Hinterhauptenknochen in der Nähe des Einschlusses sowie aus der gleichartigen Lokalisierung der Einschüsse ist auf Schuß mit aufgesetzter Mündung oder aus unmittelbarer Nähe zu schließen, zumal auch die Richtung des Schußkanals mit wenigen geringen Abweichungen durchweg gleichartig ist. Die auffallende Gleichartigkeit der Verletzungen und der Lokalisierung des Einschlusses in einem ganz beschränkten Bereich der Hinterhauptregion lassen auf eine geübte Hand schließen. Bei zahlreichen Leichen konnten gleichartige Fesselungen der Hände und in einigen Fällen auch vierstrahlige Zajonettsche an Kleidung und Haut festgestellt werden. Die Ausführungen der Fesselung entsprechen den an Leichen russischer Zivilisten festgestellten Fesselungen, die ebenfalls im Walde von Katyn ausgegraben und schon viel früher begraben wurden. Es wurde ferner festgestellt, daß auch die Genickschüsse bei den Leichen von Zielläufen ähnlich zielgerichtet abgegeben wurden.

Aus der Feststellung eines Querschlägers im Kopfe eines durch Genickschuß getöteten polnischen Offiziers, der nur die äußere Knochenplatte eingedrückt hatte, ist zu schließen, daß durch dieses Geschoss erst ein anderer Offizier getötet worden ist und daß es nach Austritt aus dessen Körper in die Leiche eines bereits erschossenen in der Grube liegenden eingedrungen ist. Diese Tatsache läßt vermuten, daß Erschießungen offenbar auch in den Gruben stattfinden, um einen Transport zur Grabstätte zu vermeiden.

Lagerung seit drei Jahren einwandfrei erwiesen

Die Massengräber befinden sich in Waldlichtungen. Sie sind vollkommen geebnet und mit jungen Kieferbüscheln bewachsen. Nach dem eigenen Augenschein der Kommissionsmitglieder und der Aussage des als Sachverständigen zugezogenen Forstmeisters von Herff handelt es sich um wenigstens fünfjährige, im Schatten großer Bäume schlecht entwickelte Kiefernplanten, die vor drei Jahren an diese Stelle gepflanzt wurden.

Die Massengräber sind stufenförmig in das hügelige Gelände, das aus reinem Sand besteht, vorgetrieben. Sie reichen zum Teil bis ins Grundwasser.

Die Leichen liegen fast ausschließlich in Bauchlage dicht nebeneinander, an den Seiten deutlich geschichtet, in der Mitte mehr unregelmäßig. Die Beine sind fast immer gestreckt. Es handelt sich offensichtlich um eine systematische Lagerung. Die Uniformen der ausgegrabenen Leichen haben nach überinstimmender Wahrnehmung der Kommission sämtlich im ganzen und einzelnen, insbesondere in bezug auf Knöpfe, Dienstrangabzeichen, Auszeichnungen, Stiefelabzeichen, Wäschestempel usw., die eindeutigen Kennzeichen polnischer Uniformen. Es handelt sich um Winterbekleidung; häufig finden sich Pelze, Lederjacken, Strickwesten, Offizierstiefele, typische polnische Offiziermützen. Nur bei ganz wenigen

Leichen handelt es sich nicht um Offiziere, in einem Fall um einen Geistlichen. Die Maße der Kleidung entsprechen den Maßen der einzelnen Körper. Die Unterkleidung ist ordnungsmäßig zugeknöpft, Hosenträger, Gürtel ordnungsmäßig angebracht. Daraus ergibt sich, daß die Leichen in den von ihnen bis zum Tode getragenen Uniformen verscharrt wurden.

Bei den Leichen befinden sich keine Uhren und Ringe, obwohl Uhren nach den mit genauen Zeitangaben versehenen Aufzeichnungen verschiedener Tagebücher bis in die letzten Tage und Stunden hinein vorhanden gewesen sein müssen. Edelmetallgegenstände wurden nur in verborgener Lage bei ganz wenigen Leichen entdeckt. Dagegen fanden sich bei vielen Leichen noch Goldzähne im Gebiß. Polnische Banknoten wurden in größeren Mengen vorgefunden, in nicht seltenen Fällen auch Wechselgeld. Ferner fanden sich polnische Zigaretten-Streichholzschachteln bei den Toten, in einigen Fällen auch Tabakdosen und Zigarettenabspülzettel mit der Gravierung „Kocielsk“ (Name des letzten sowjetischen Gefangenelagers der meisten Ermordeten). Die bei den Leichen vorgefundenen Dokumente (Tagebücher, Briefschaften, Zeitungen) stammen aus der Zeit vom Herbst 1939 bis März und April 1940. Das letzte bisher festgestellte Datum ist das einer russischen Zeitung vom 22. April 1940.

Genauer Zeitpunkt des Todes wurde festgestellt

Es finden sich verschiedene Grade und Formen der Verwesung, die durch die Lagerung der Leichen innerhalb der Grube und zueinander bedingt sind. Neben Mumifizierung an der Oberfläche und an den Rändern der Leichensubstanz findet sich feuchte Mazeration in den mittleren Teilen der Leichensubstanz. Die Verklebung und Verlötzung der benachbarten Leichen durch eingedrückte Leichensäfte, insbesondere die durch die Pressung bedingten korrespondierenden Deformationen, weisen entschieden auf primäre Lagerung hin.

Es fehlen gänzlich an den Leichen Insekten und Insektenreste, die aus der Zeit der Einführung stammen könnten. Hieraus ergibt sich, daß die Erschießung und die Einscharrung in einer kalten, insektenfreien Jahreszeit geschehen sein müssen.

Eine größere Reihe von Schädeln wurde auf eine Veränderung untersucht, die nach Erfahrungen von Professor Orsos zur Bestimmung der Zeit des Todes von großer Wichtigkeit ist. Es handelt sich hierbei um eine kalkaffartige mehrschichtige Inkrustation an der Oberfläche des schon lehmartig homogenisierten Gehirns. Solche Erscheinungen sind bei Leichen, die weniger als drei Jahre im Grabe gelegen

haben, nicht zu beobachten. Ein derartiger Zustand fand sich u. a. in einer sehr ausgeprägten Form und Schädigung der Leiche Nr. 526, die an der Oberfläche eines großen Massengrabes geborgen wurde.

Im Walde von Katyn wurden v. a. der Kommission Massengräber von polnischen Offizieren untersucht, von denen bisher sieben geöffnet sind. Aus diesen wurden bisher 982 Leichen geborgen, untersucht, zum Teil abduziert und schon zu 70 Prozent identifiziert.

Die Leichen wiesen als Todesursache ausschließlich Genickschüsse auf. Aus den Zeugenaussagen, den bei den Leichen aufgefundenen Briefschaften, Tagebüchern, Zeitungen usw. ergibt sich, daß die Erschießungen in den Monaten März und April 1940 stattgefunden haben. Hiermit steht in völliger Übereinstimmung die im Protokoll geschilderten Befunde an den Massengräbern und den einzelnen Leichen der polnischen Offiziere.

Smolensk, 30. April 1943.

Eigenhändig unterzeichnet:

Dr. Speleers, Dr. Markov, Dr. Tramsen, Dr. Saxon, Dr. Palmieri, Dr. Miloslawich, Dr. de Burlet, Dr. Hajek, Dr. Birkle, Dr. Naville, Dr. Subik, Dr. Orsos.

Stabschef Viktor Lutze

Berlin, 3. Mai

Der Stabschef der SA, Viktor Lutze, ist am Sonntagabend im Städtischen Krankenhaus Potsdam seinen bei dem Kraftwagenunfall erlittenen schweren Verletzungen erlitten.



Foto: LZ-Archiv

Mit tiefer Trauer vernahm das deutsche Volk die Nachricht, daß einer der ältesten Mitkämpfer des Führers, der Stabschef der SA, Viktor Lutze, an den Folgen seines schweren Autounfalls verschieden ist. Als Adolf Hitler nach dem Zusammenbruch Deutschlands die alten Frontsoldaten um sich sammelte, die trotz allem, was geschah, den Glauben an ihr deutsches Volk nicht verloren hatten, da war Viktor Lutze einer der ersten unter ihnen. Und er hat den Geist des Frontsoldatentums in der SA festgesetzt, das berufen war, die Brücke zwischen einer großen Vergangenheit und einer noch größeren nationalsozialistischen Zukunft zu bilden.

Viktor Lutze wurde am 28. Dezember 1890 auf dem elterlichen Hof in Bervigen in Westfalen geboren. Er besuchte die Rektoratschule in Ibbenbüren, das Gymnasium in Rheine und trat dann in den höheren Postdienst ein. Seinen Wehrdienst erfüllte er als Einjähriger im Inf.-Rgt. 55. Als Infanterie-Offizier im Weltkrieg wurde er viermal, zum Teil schwer, verwundet. Ein Granatsplitter zerstörte das linke Auge. Er gehört zu den ältesten SA-Männern. Am 21. 2. 1922 wurde er, der SA-Mann, auch Mitglied der NSDAP. Er nahm als SA-Führer am Ruhrkampf 1923 teil. Nach der Neu gründung der Partei und der SA wurde er Führer des Gaustrums Ruhr, ein Jahr später Führer der SA in Münster und stellvertretender Gauleiter. 1932 berief ihn der Führer zum Obersten SA-Führer Nord in Hannover. 1932 übertrug er ihm die Führung der Obergruppe West. Seit 1930 ist er Mitglied des Reichstages.

Nach der Machtübernahme wurde Viktor Lutze mit dem Amt des Oberpräsidenten in Hannover und des Polizeipräsidenten in Hannover betraut. Er ist Reichsleiter und preußischer Staatsrat. 1934 ernannte ihn der Führer zum Stabschef der SA. In dieser Eigenschaft war er seinen Männern ein leuchtendes Vorbild soldatischer Tugenden, verbunden mit der leidenschaftlichen Einsatzfreudigkeit des politischen Aktivisten. Um sich dieser hohen Aufgabe ganz widmen zu können, ließ er sich 1941 von seinem Amt als Oberpräsident entbinden.

Der SA wurden unter seiner Führung immer neue und weittragende Aufgaben gestellt. Im Januar 1939 erhob der Führer das SA-Sportabzeichen zum SA-Wehrabzeichen und beauftragte den Stabschef mit der vor- und nachmilitärischen Wehrziehung unseres Volkes. Damit wurde die SA, die große Erziehungsschule wehrhaften deutschen Mannes. Sie stählt den seelischen und geistigen Wehrwillen und ist das Instrument zur körperlichen Gesunderhaltung der Nation.

Wenn nun das ganze deutsche Volk an der Bühne dieses echten deutschen Menschen und in vielfältigen Aufgaben bewährten Nationalsozialisten steht, dann weiß es, daß sein Geist über die Reihen der SA hinaus im ganzen Volke weiterwirkt und daß seine Arbeit noch Früchte tragen wird, wenn wir ihn längst zu Grabe getragen haben.

Georg Kell

Wir bemerken am Rande

Austrebende Nation Das Zusammenspiel der unter fremder Knute pluto-kratischen und bolschewistischen Mächtegruppen hat Iran, die austrebende Nation, unter die Gewalttäterschaft britisch-bolschewistischer Ein- dringlinge gebracht. Ein Land, das seit der Zeit der Parther und Sassaniden wertvolle Beiträge zur menschlichen Kultur geleistet hat, wird aus selbst-süchtigen Gründen unterdrückt und soll den Charakter einer Kolonie erhalten, obwohl es mehr für den Fortschritt getan hat, als die Staaten, die es überfallen haben. Dr. Walther Wegener gibt im Verlag Wilhelm Goldmann, Leipzig, ein reich bebildertes Buch „Syrien, Irak, Iran“ heraus, das in überwiegendem Maße vom Lande des silbernen Löwen berichtet. Wegener hatte in einjährigem Aufenthalt in Iran Gelegenheit zur Ausprache mit Angehörigen aller Schichten und Stände. Bunt wie die Schar der von ihm befragten Menschen ist das Bild, das er von der Geschichte und Gegenwart Irans von seiner Kultur und Wirtschaft, von seinem Alltag und seinen Feierstunden malt. Wegener greift auch die jüngsten Probleme mutig auf, die nach dem Sturz des reformfreudigen Schahs Pahlavi, des Schöpfers des modernen Irans, durch den leichten Raubüberfall britisch-bolschewistischer Truppen auf dieses neutrale Land aufgerollt wurden. Wegener kommt auf Grund seiner Eindrücke zu der Überzeugung, daß der britisch-sowjetische Gewaltstreit das Aufbauwerk des Schahs Pahlavi, der sein Land industrialisierte, den Schleier abschaffte, die europäische Kleidung einführte, der ein großer Straßenbau war und seinem Lande die Öl-, Erz- und Kohlevorkommen erschloß, nicht vernichten, sondern nur unterbrechen kann. Zu stark ist der Lebenswillen, zu reich das Erbe einer großen Geschichte in Iran, als daß das Land für alle Zellen Spielball imperialistischer Mächtegruppen sein könnte. Der Sieg der Achse wird auch Iran, das uns besonders durch seine bedeutende, nach modernsten Gesichtspunkten mit meist deutschen Maschinen ausgestattete Textilindustrie interessiert, die Unabhängigkeit und Freiheit wiederbringen und das Land als wertvolles Glied in die neue Ordnung einfügen. Pf.

Wallonische Jugendbewegung

Berlin, 3. Mai Durch Zusammenschluß verschiedener Gruppen der wallonischen Jugend wurde jetzt in Belgien die „Jeunesse Legionnaire“ unter Adjutant Mezetta gegründet. Mezetta stand bis vor kurzem an der Ostfront und ist für seinen solidarischen Einsatz mit dem Eisernen Kreuz Erster Klasse und Sturmabzeichen ausgezeichnet.

Soldatischer Geist, Bekenntnis zur kämpfenden Front und kameradschaftlicher Verbundenheit mit der Hitler-Jugend stehen über dem Programm der „Jeunesse Legionnaire“, die sich die politische Ausrichtung und körperliche Erfülligung der wallonischen Jugend zur Aufgabe gestellt hat.

Die neue Organisation hat ihre Arbeit bereits begonnen.

Axmann sprach zur schaffenden Jugend

Rede des Reichsjugendführers / Ohne Sieg kein deutscher Sozialismus

Berlin, 3. Mai Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Deutschen Arbeitsfront und im Hinblick darauf, daß in diesen Wochen wieder viele Tausende von Jungen und Mädchen in das Berufsleben eingetreten sind, fand am Montagmorgen in einem Berliner Großbetrieb ein Reichssappell für die schaffende Jugend statt, in dessen Mittelpunkt eine Ansprache des Reichsjugendführers Arthur Axmann stand. An dem Appell, der in einer großen Werkhalle des Betriebes stattfand, nahmen neben Vertretern der Reichsjugendführung und der Betriebsleitung sowie der zur Zeit auf Einladung des Reichsjugendführers in Berlin weilenden Abordnung der schaffenden Jugend des Reiches nahezu 3000 Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen teil.

Der Reichsjugendführer betonte in seiner Ansprache, daß das Kernstück des Kriegseinsatzes der Hitler-Jugend die Berufsausbildung von sechs Millionen schaffender Jungen und Mädchen, die in den Betrieben ständen, bilden. Diese Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen hätten einen großen Anteil an der deutschen Rüstungsproduktion. Mit den höchsten Erwartungen blickte die Nation auf die werktätige Jugend Großdeutschlands, die mit sicherem Instinkt empfand, daß dieser Krieg um die Verwirklichung einer gerechten und sozialistischen Lebensordnung geführt werde.

„Die Hitler-Jugend“, so sagte Axmann, „hat schon in der Kampftätigkeit unserer Bewegung ihren Appell besonders an die werktäti-

423000 BRT. Versenkungsziffer im April

Zahlreiche Kriegsschiffe versenkt / 1082 Sowjetflugzeuge vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf wurden auch gestern die in mehreren Wellen anrennenden Sowjets unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Im April verlor die sowjetische Luftwaffe 1082 Flugzeuge; hiervon wurden 902 in Luftkämpfen, 121 durch Flakartillerie der Luftwaffe und zehn durch Truppen des Heeres und Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen, die übrigen am Boden zerstört.

An der tunesischen Front wurden örtliche feindliche Angriffe zum Teil im Gegenstoß abgewiesen.

Bei Vorstößen feindlicher Fliegerkräfte gegen die holländische Küste und das westliche Grenzgebiet wurden elf britische Flugzeuge bei drei eigenen Verlusten abgeschossen.

Juda ist der Antipode der Menschheit

Rede Dr. Leys auf der Zehnjahresfeier der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 3. Mai

Anlässlich des 10. Jahrestages der Gründung der Deutschen Arbeitsfront hatte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Montag zu einem Reichssappell der DAF aufgerufen, der über den deutschen Rundfunk in sämtliche Betriebe des Reiches übertragen wurde. Seine besondere Note erhielt dieser Appell durch die Teilnahme von Delegationen aller europäischen Länder, die Arbeiter zum Einsatz nach Deutschland geschickt haben. Damit rollte die erste antibolschewistische Kundgebung der europäischen Arbeiterschaft ab. Außer 6000 Gefolgschaftsmitgliedern des Werkes waren über tausend Vertreter von 19 Staaten anwesend, um die Kampfparole gegen den bolschewistischen Weltfeind entgegenzunehmen.

Von stürmischem Beifall begrüßt, betrat dann Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Podium. Seine Ausführungen, die die Tausende immer wieder zu begeisterten Zustimmung mitsogen, gipfelten in einer leidenschaftlichen Kampfansage gegen das verbrecherische internationale Judentum und seine körperfeindlichen Erscheinungsformen des Bolschewismus und des Kapitalismus.

Reichsleiter Dr. Ley führte folgendes aus: Vor nunmehr zehn Jahren übernahm ich auf

Einige feindliche Flugzeuge überflogen in der vergangenen Nacht Ostpreußen. Ein Bomber wurde zum Absturz gebracht.

Im Kampf gegen die britischen und nordamerikanischen Seeverbündeten versenkte die Kriegsmarine im April 63 Handelsschiffe mit zusammen 423 000 BRT, davon allein 415 000 BRT, durch Unterseeboote, und torpedierte 18 weitere Schiffe. Die Luftwaffe beschädigte zehn Handelsschiffe zum Teil schwer.

Auch im Kampf gegen feindliche Kriegsschiffe waren Kriegsmarine und Luftwaffe erfolgreich. Unterseeboote versenkten einen Flugzeugträger, einen Kreuzer, drei Zerstörer und ein Unterseeboot. Andere deutsche Seestreitkräfte vernichteten zwei Zerstörer, drei Unterseeboote und sieben Schnellboote. Die Luftwaffe versenkte zwei Unterseeboote und ein Schnellboot. Zwei feindliche Zerstörer, ein Unterseebootjäger, elf Schnellboote und ein Vorpostenboot wurden beschädigt.

Britisches U-Boot versenkt

Gent, 3. Mai

Ein Kommuniqué der britischen Admiralität meldete laut Reuter am Montag: „Die Admiraltät bedauert bekanntgeben zu müssen, daß das Unterseeboot ‚Turbulent‘ überfällig ist und auf die Verlustliste gesetzt werden muß.“

Japan verstärkt U-Boot-Angriffe

Ma. Stockholm, 4. Mai (LZ-Drahtbericht)

Der australische Kriegsminister erklärte gestern, daß Japan seine U-Boot-Streitkräfte erhöht habe um die australischen Seeverbündeten abzuschneiden und daß die Angriffe in den letzten Wochen zahlreicher geworden seien.

Wie das Kaiserliche Hauptquartier am Montagnachmittag bekanntgab, haben japanische U-Boote im Südwestpazifik Ende April einen feindlichen Transporter von 12 000 BRT versenkt und Anfang Mai einen Tanker von 12 000 Tonnen sowie einen weiteren Frachter von 8000 Tonnen.

Die japanische Luftwaffe führte am Sonntag einen größeren Angriff auf Port Darwin durch, wo sie militärische Einrichtungen schwere Schäden zufügten. 21 Feindflugzeuge wurden abgeschossen.

Jüdischer Mord in Sofia

Sofia, 3. Mai

In seiner Wohnung wurde am frühen Montagnachmittag der ehemalige Polizeidirektor Bulgariens, Oberst a. D. Athanas Panteff, durch Genickschuß ermordet. Die Täter, ein Mann und eine Frau, sind unerkannt entkommen. Der Ermordete galt als Mann von starker Energie, der besonders als Polizeidirektor während seiner Amtszeit im Jahre 1933 nach allgemeiner Auffassung scharf, aber gerecht gegen die Juden vorging.

USA.-Bergarbeiterstreik beigelegt

Stockholm, 3. Mai

Der Bergarbeiterstreik in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, an dem sich, wie gemeldet, rund 500 000 amerikanische Bergleute beteiligten, ist nach einem Appell Roosevelts an die Bergarbeiter vorläufig beigelegt worden. Verhandlungen zwischen den Streikenden und der Regierung sind im Gange.

Botschafter Dieckhoff in Madrid

Madrid, 3. Mai

Botschafter Dr. Dieckhoff überreichte dem spanischen Staatschef Generalissimus Franco im königlichen Schloß das Beglaubigungsschreiben der Reichsregierung. Im Abschluß an die Übergabe fand zwischen dem Caudillo und dem Deutschen Botschafter eine längere, vom Geiste der deutsch-spanischen Freundschaft getragene Unterhaltung statt.

Der deutsche Botschafter wurde von der marokkanischen Reitergarde Francos vom deutschen Botschaftsgebäude abgeholt und zurückbegleitet. Die Straßen, durch die sich der eindrucksvolle Zug bis zum königlichen Schloß bewegte, waren mit spanischen und Hakenkreuzfahnen geschmückt.

Erdbeben in Südwestdeutschland

Stuttgart, 3. Mai

Am Sonntag früh kurz nach 3 Uhr wurden Württemberg und Baden sowie weite Teile von Südwestdeutschland von einem Erdbeben erschüttert, das die Menschen aus dem Schlaf rüttelte. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden jedoch nur geringe Sachschäden verursacht.

Der Tag in Kürze

Das italienische Lazarettschiff „Toscana“ ist zweimal hintereinander von USA-Flugzeugen überfallen worden.

Eine hebräische Agentur in Palästina fordert offiziell namens der Juden als „Entschädigung für ihren moralischen und materiellen Kriegsbeitrag“ eine Erweiterung des Gebiets von Palästina durch Annexion arabischer Gebiete in Syrien.

Der Sowjetbotschaft in Teheran wurde eine Abteilung zur Verbreitung bolschewistischer Agitation in Iran angegliedert.

Im indischen Bezirk Lucknow sind nach einem Bericht des Senders Saigon in den letzten Tagen 5000 Inder verhungert, die hungrende Bevölkerung Bengalen hat erneut britische Militärsversorgungszüge überfallen, um Lebensmittel zu erhalten.

Verlag und Druck Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Willi Massel, Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Ausgängenpreisliste 3.

Das leise Kommando

60) Roman von Willy Harms

„Antworten Sie, Unteroffizier Lehnert! Haben Sie den Befehl ausgeführt, wie er erwartet ist?“

„Nein, Herr Major!“ — „Warum nicht?“

„Infolge des unsichtigen Wetters war mir das Bataillon aus den Augen gekommen. Da erschien es mir wichtig, daß die feindliche Batterie außer Gefecht gesetzt wurde.“

„Sie haben also Krieg auf eigene Faust geführt?“ — „Zu Befehl!“

„Ich erteile Ihnen hiermit eine dienstliche Rüge, weil Sie sich nicht wörtlich an den Ihnen erteilten Befehl gehalten haben.“ Eine Pause. Auf den Gesichtern der Kompanieführer witterte Lehnert, daß sie kannten den Alten. Dieser fuhr in verändertem Ton fort: „Nun aber die Kehrseite! Weil Sie sich erstens nicht nach dem Befehl gerichtet, sondern etwas viel Weitvolleres geleistet haben, weil Sie zweitens dem Bataillon hohe Verluste erspart haben und weil drittens ohne Ihren Überfall auf die Batterie der Sturm überhaupt in Frage gestellt worden wäre, werde ich Sie zu einer außerordentlichen Auszeichnung einreichen. Sie haben heute mehr getan als jeder von uns. Und nun nehmen Sie endlich die Knochen auseinander und setzen Sie sich zu uns, damit Sie mit uns anstoßen können. Vor allem aber eizählen Sie!“

22.

Der Herbst ist gekommen. In Le Havre ist Jan Lehnert Bataillonsadjutant geworden bei dem wunderlichen Major, der ihn angepfiffen und zur Verleihung des Ritterkreuzes vorgeschnitten hat. Lehnert geht für seinen Major durchs Feuer, er blickt zu ihm auf wie zu einem Vater.

Oft reiten sie beide morgens am Hafen entlang und lassen sich die steife Ozeanbrise um die Nase wehen. Und wenn sie die Pferde nach dem freien Feld in der Nähe der Kreideküste wenden, das nun als Exerzierplatz des Bataillons benutzt wird, so denken sie mit Genugtuung daran, wie sie im Sommer haben dazu beitragen können, daß sich das Rad der Geschichte mit atemraubender Schnelligkeit drehte. Sie reden nicht viel darüber. Die Gefechtsberichte des Bataillons sind längst zu Papier gebracht und an das Regiment weitergereicht; mit dieser Schreibarbeit hat sich Lehnert die Adjutantspuren verdienten müssen. Der Major ist mit ihm zufrieden gewesen.

„Gehorcht Ihnen Ihre Rosinante schon manchmal?“ fragt der Major und lacht.

„Ich muß zugeben, daß die junge Dame Lauen hat und sich nur schwer an den militärischen Gehorsam gewöhnt. Aber es wird schon werden, Herr Major!“

Erst in den letzten Wochen hat Jan Lehnert das Reiten gelernt; es ist ihm nicht leicht geworden. Mit dem Gaul zu einer Einheit zu

verwachsen — für einen Adjutanten eine Selbstverständlichkeit —, ist ihm manchmal schwerer vorgekommen als zum Beispiel der Sturm auf die Batterie in der Nähe von Dinant. Im Anfang keilte die Stute schon aus, wenn er sich nur blicken ließ, aber allmählich haben sie sich angefreundet. „Sude“ hat er sie genannt und dabei an sein stilles Steinsdorf gedacht.

Als Jan Lehnert zurückkommt, wartet eine Menge Schreiarbeit auf ihn. In Sanvic, einem Vorort von Le Havre, hat er in einer von ihren Bewohnern verlassenen Villa, die von einem wundervollen Park umgeben ist, das Bataillons-Geschäftszimmer eingerichtet. Vom Fenster aus kann er auf das Meer blicken. Aber bevor er die eingelaufenen Meldungen, Befehle und Dienstpläne der Kompanien für den morgigen Tag durchliest, greift er nach den beiden Briefen, die der Bataillonschreiber auf seinen Platz gelegt hat. Der eine ist von Amtsgerichtsrat Wittich in Külzow. „Sie erinnern sich meiner wohl noch. Die größte Überraschung, die ich in meinem Juristendasein erfahren habe, ist mir durch Sie zuteil geworden. Einer saß vor mir, dem ich das Schuldig von der Stirn zu lesen glaubte; ich wußte es mit selbsttherrlicher Gewißheit, daß er der Täter, der geistige Urheber eines von mir konstruierten Verbrechens war — bis durch einen schlichten Brief mein kunstvolles Denkgebäude zusammenkrachte. Denken Sie noch manchmal daran? Ich tu's sehr oft; ich bin mir noch nie so klein vorgekommen wie in jener Minute, als Sie aus dem Zimmer gegangen waren. Im Sommer

brachten die Zeitungen Ihren Namen. Jetzt gehören Sie zu denen, die nicht der Vergessenheit anheimfallen. Immer hatte ich ein Gefühl des Unrechts Ihnen gegenüber, weil ich wohl zur Stelle war, als Sie in den Abgrund gestürzt werden sollten, aber nicht recht den Mut fand, mich jetzt, wo Sie an weithin sichtbarer Stelle stehen, bei Ihnen zu melden und Sie zu bitten, einen ehrlichen gemeinsamen Händedruck entgegenzunehmen. Warum ich nun doch schreibe? Gestern hatte ich in Kortendieck zu tun, und als der Dienst beendet war, dachte 'ch an Sie — nebenbei: jeder Kortendiecker weiß um Ihre Tat — und an die, die Ihnen vielleicht den Anstoß gegeben hat, daß Sie das wurden, was Sie heute sind. Darum Schreibe ich heute an Sie und grübeln über die scheinbar wirren Fäden, die die Menschen miteinander verbinden. Je stärker die Fäden, um so fester steht der einzelne im krausen Durcheinander des Lebens. Wir sollten versuchen, möglichst viele zu knüpfen, denn nur sie und unsere Taten zählen, wenn wir einmal den Schlussstrich ziehen.“

Jan Lehnert weiß, daß Wittich mit dazu beigetragen hat, daß er nach Steinsdorf versetzt worden ist; er wird ihm ein dankbares Erinnern bewahren. Der zweite Brief ist von Sabine. Sie schreibt, daß sie die Tage zähle, bis er Ende des Monats auf Urlaub komme. Auch er freut sich ehrlich. Er hat einen achtwöchigen Offizierskursus mitgemacht, darum ist sein Urlaub hinausgeschoben worden.

(Schluß folgt)

Unsere Siedlungshelfer heißen jetzt Bezirksberater

Vielseitige Aufgaben eines neu entwickelten Berufes / Tätige Mithilfe für die befreite Scholle / von Otto Kniess

Die große, noch nie dagewesene Verplanzung ganzer deutscher Volksgruppen von vor den Toren des Reiches hinter die gewaltige Schutzmauer Großdeutschlands von Menschen, Stahl und Eisen ist nicht allein eine Frage der Unterbringung Tausender und aber Tausender von Bauern deutschen Gebütes und ein Problem der Herrichtung unzähliger Höfe nach deutschen Begriffen. Nicht zuletzt ist die Seßhaftmachung auf der neuen Scholle und das damit zusammenhängende wirtschaftliche Sicheingewöhnen der Rückkehrer eine zwingende Notwendigkeit, denn sie müssen ja mit den neuen Verhältnissen gut fertig werden, damit ihr kriegsbedingtes Einspannen in die Erzeugungsschlacht und damit in den umfassenden Rahmen der deutschen Ablieferung eingereicht wird. Die wieder neu eingesetzten Bauern müssen daher ebenso an eine veränderte Wirtschafts- und Bodenlage richtig herangebracht wie auch von einer bürgerlichen Friedens- auf eine solche der Kriegswirtschaft übergeführt werden.

Dies alles bedurfte fachmännischer Belehrung und praktischer Anweisung. Und hier setzt die Arbeit des sogenannten Siedlungshelfer ein, die Hof und Feld des Bauern beratend betreuen, während das Haus und die Familie der Ansiedlungsberaterin als Wirkungskreis zugewiesen sind, wobei allerdings auch noch der Bauerngarten seine sorgsame Pflege mit erfährt.

Die Siedlungshelfer erhielten kürzlich ihren neuen Namen „Bezirksberater“. Diese geänderte Bezeichnung bedeutet mehr als ein neuer Titel. Sie bringt klar zum Ausdruck, daß nach der inzwischen beendeten mehrjährigen Anlaufzeit auf den meisten Siedlungshöfen jetzt eine eindringliche Beratung auf landwirtschaftlichem Gebiet mit dem Ziel einer echten Höchstleistung einsetzen muß, doch dies nicht allein. Es gilt insbesondere auch, die Wirtschaften der Umsiedler sämtlich zu guten Anbau- bzw. Viehzuchterfolgen aufzusteigen zu lassen.



Auch bei Schriftverkehr und den Büchern wird der Siedler betreut

Somit muß der Bezirksberater sein Augenmerk gerade auf die Bauernhöfe richten, die in ihren Produktionsergebnissen noch schwach sind. Weiter müssen sie besonders den Wirtschaften ihre Beachtung schenken, deren Männer bei der Wehrmacht stehen und die jetzt von der Bauersfrau selbst geführt werden müssen. So berühren sich also die Aufgaben des Hofpaten und des Bezirksberaters in manchen Fällen sehr eng.

Die Vielseitigkeit der Tätigkeit der einstigen Siedlungshelfer ist jedem guten Beobachter greifbar nahe, wenn er nur an die wirtschaftlichen Verschiedenheiten der Anwendungsbereiche, aus denen die einzelnen deutschen Volksgruppen kommen, denkt. So hatte Bezirksberater v. Busche, der mit 170 Höfen einen großen Teil der Umgemeinden des Amtsbezirks Tum (Kreis Lentschütz) betreut, in der Hauptsache Galizien- und Wolhyniendeutsche, ebenso aber auch solche aus Bessarabien zu beraten. Die Beratung begann meist schon beim Streuen des Kunstdüngers, den viele Umgesiedelte von ihrem alten Acker her kaum kannten; sie fand ihre Fortsetzung in der Fruchtfolge, vielleicht auch in der Umstellung von Weizen- auf Roggengärbau, gegebenfalls bei manchen von Vieh- auf Ackerwirtschaft und schließlich in einer verallgemeinerten Gemüse-

zucht, die mancher nur für den Eigenbedarf kannte. Die Sortenauswahl und der Saatgewechsel waren weitere Ansatzpunkte des Beraters. Selbstverständlich erstreckt sich die Betreuung auch auf den Viehstall.

Neben der Sorge des Bezirksberaters draußen in der Praxis steht eine Art verwaltungsmäßige Arbeit zu Hause. So mancher Schriftsatz ist für die Siedler anzufertigen, manche Eingabe richtig weiterzuleiten und gar manche Bescheinigung auszustellen, damit der neuangesezte Bauer die nötigen Gerätschaften und Maschinen beziehen kann. Die meisten Landmaschinen sind ihm natürlich aus der alten



Beratung über das Saatgut

Heimat geläufig, doch nicht alle, wie beispielsweise das sogenannte Vielfachgerät vielen neu war. Eine ernste Sorge ist auch die Sache des Vorspanns, denn im Krieg erhalten nicht nur Menschen, sondern auch Pferde ihre Einberufung zur Front.

So sind in manchem Bezirk — wir sahen es kürzlich beispielsweise im Landkreis Litzmannstadt — die Zugochsen auf dem Feld vor den Pflug gespannt.

So hat der Bezirksberater, der seine Auf-

Der Atlantik-Wall



GARVENTS/KLAUDERADATSCH
Schon der Versuch ist strafbar..!

gabe richtig auffaßt, ein gerüttelt Maß voll Arbeit. Seine rechte Hand im einzelnen Siedlerort ist der Ortshofberater, der zwei Eigenschaften haben muß: Ein guter Bauer sein und das Vertrauen seiner Mitbewohner besitzen. „Es ist ein guter Wirt“, sagten die anwohnden Bauern kurz und bestimmt von ihrem Hofberater Schienbein (Witaschewitz, Bezirk Tum), der noch den Vorzug hatte, alle seine ihm zugewiesenen Bauernhofbesitzer schon „von drüber“ her zu kennen. Dieser Mitarbeiter der Siedler konnte von sich selbst mit Stolz sagen: „In drei Monaten hatte ich mich ganz und gar in die neuen Verhältnisse hineingefunden!“ Und darauf kommt es an! Mit gutem Gewissen konnte daher der Bezirksberater dessen gesunden 100-Morgen-Hof zur Beispielswirtschaft erklären, weil diese Wirtschaft durch freiwillige Aufwendung wirklich zu einer beispielgebenden gemacht wurde. So ist es der erste Hof der Ortschaft, auf dem eine genaue, skizzennmäßig festgelegte Schlageteilung neu erfolgte. Das richtige Beispiel ist gerade bei der Umsiedlung alles!

Wir fuhren an einem Feld vorüber, auf dem der Bezirksberater einen Anbauversuch mit 16 verschiedenen Kartoffelsorten macht, und dieser praktische Versuchsanbau wird die Bauern mehr überzeugen als 100 gutgemeinte Belehrungen. Der Bauer ist nun einmal ein Mann der Praxis!

Kunstvoller Hoch- und Tiefbau im Tierreich

Termiten bauen „Wolkenkratzer“ und „Bergwerke“ bis 20 Meter tief

Italienische Forscher haben neue interessante Beobachtungen über den „Tiefbau“ der Termiten angestellt.

Seit langem schon gehören die kunstvollen Bauten der Termiten zu den interessantesten Nestbauten der Tierwelt. Wir sehen in unseren Breiten nichts davon, denn die Termiten sind ausschließlich in den tropischen und subtropischen Ländern zu Hause. Es sind bleiche, weichhäutige, meist lichtscheue Tiere. Ihr Name „Weisse Ameisen“ hat vielfach zu der irigen Annahme geführt, daß sie mit den Ameisen verwandt seien. Aber sie haben nur das eine mit ihnen gemeinsam, daß sie wie diese in hochentwickelten Staatsgemeinschaften zusammenleben.

Die größte Kunst der Termiten ist der Nestbau, der teils unter-, teils oberirdisch angelegt wird. Diese merkwürdigen Gebilde erreichen oft die Höhe von sechs Meter und mehr, sie haben die Form von Hüpfvögeln, Hügeln, Kegeln oder mehr oder minder schlanken, hoch aufragenden Türmen, gelegentlich auch die eines massigen Felsens. Alle diese Nester sind außen vollständig glatt, so daß man nichts von den lichtscheuen Bewohnern sieht.

Luftakrobatik hätte auch noch ganz anders ausgehen können. Habe euch gut beobachtet. Sah verteufelt gefährlich aus, wie ihr auf dem Rumpf herumkrebstet.“

„Glaube ich!“ meinte Konstantin. Als er

eben noch etwas dazusetzen wollte, unterbrach ihn Boris: „Wißt ihr übrigens, Jungs, warum das alles so gekommen ist?“

Was sollten die Kameraden entgegnen? Boris fuhr fort: „Es ist die Strafe dafür, daß wir

die Katze der Großmutter von Konstantins Freundin nicht begrüßt haben, als sie uns vor der Stadt über den Weg lief.“

Georgi und Konstantin hatten eine ernste Antwort erwartet, nicht einen Scherz. Um so mehr überraschte sie der Ulk, und so lachten sie jetzt wie fröhliche Schul Kinder, die einen neuen Witz erfahren haben. Dann pfiffen sie alle drei einen beliebten Fliegermarsch, machten schnell das Flugzeug wieder startklar, um nach Sofia zu ihren Bräuten weiterzufliegen.

„Erzählen wir unseren Mädchen von diesem Abenteuer?“ fragte Georgi, während sie in luftigen Höhen ihrem Ziele zustrebten. „Unsinn! Die brauchen doch nicht von jeder Kinderei zu wissen! So etwas verstehen sie nicht.“

Und dabei blieb es. Das „kleine“ Abenteuer, das die drei Offiziere so nahe am Tode übergeföhrt hatte, war für sie erledigt. Es lohnte sich nicht, weiter darüber zu sprechen. Einer von den drei wurde später mein Freund. Zufällig kam er eines Tages auf das beinahe vergessene Erlebnis zu sprechen. Nur auf mein Drängen hin erzählte er mir diese Geschichte.

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Prof. Hoffmann 75 Jahre. Der langjährige Ordinarius für Gesichtskrankheiten an der Bonner Universität, der weltbekannte Mitentdecker des Syphilisregers, Prof. Dr. med. Erich Hoffmann, beginnt dieser Tage seinen 75. Geburtstag. Der hervorragende Gelehrte ist Ehrenmitglied der Königlichen Medizinischen Akademie in Rom und zahlreicher anderer medizinischer Gesellschaften des In- und Auslandes. Aus Witznitz in Pommern stammend, habilitierte sich Prof. Hoffmann im Jahre 1904 in Berlin, wurde im Jahre 1908 a. o. Professor in Halle und im Jahre 1910 Ordinarius in Bonn, wo er bis zum Jahre 1934 lehrte.

Theater

Neues Theater in Wien. In Kürze wird in Wien das Neue Schauspielhaus, das durch Umbau eines großen Kinos im Wiener Außenbezirk Melchingen entstand, mit Walter Gilbriets „Der große Helfer“ eröffnet werden. Zum ersten Male wird damit der Versuch gemacht, eine Bühne ins Leben zu rufen, deren Standort nicht das eigentliche Theaterzentrum Wiens — die Innenbezirke — ist, sondern die es untermint, ihr Publikum in einer der dichtbevölkerten Arbeiterbezirke am Rand der Stadt zu suchen. Direktor des Theaters ist Ferdinand Dörfler, bekannt als Gründer und jahrelanger Leiter des Münchener Volkstheaters.

Neue Bücher

Schweden 1941. Dietrich-Reimer-Verlag, Berlin SW 68, 4 RM. — Diese ausgezeichnete Monographie wird jeden befriedigen, der sich über Volk, Staat und Geschichte Schwedens informieren will. Die Presseabteilung des schwedischen Ministeriums des Äußeren hat das in seiner Gestalt handliche, in seinem Inhalt sehr umfassende Buch in deutscher Sprache herausgegeben. Sehr eingehend ist das Wirtschaftsleben dargestellt. Aber auch die schönen Künste und die Wissenschaften erfahren eine entsprechende Würdigung. Die bemerkenswerte Sachlichkeit und das Streben nach Reichhaltigkeit des gebotenen Materials wird am besten verdeutlicht durch eine im Buch enthaltene Bibliographie von deutschen Büchern über Schweden und von deutschen Übersetzungen schwedischer Dichtung, wie sie in dieser Art noch nirgends anzutreffen ist. Adolf Kargel

Der Bezirksberater erklärt den Umsiedlern die Arbeitsweise des Kartoffelroders (Aufn. [3]: Scherl-Bilderdienst)

Böen bei Philippopol

Eine Fliegergeschichte aus Bulgarien
Von Rolf Italiaander

Um 1925... Mit einem Dreisitzer, der vom Weltkrieg übriggeblieben war und als eine Art Museumsstück gehütet wurde, starteten eines Tages auf dem Flugplatz von Philippopol drei junge Fliegeroffiziere, um in Sofia ihre Brüder zu besuchen. Sie waren noch nicht lange unterwegs, da gerieten sie am Rande der Stadt in eine vertaufelt böige Zone. Bekanntlich gibt es um Philippopol viele Reisfelder. Wohl bilden sich über diesen angenehme thermische Aufwinde, doch an den Rändern dieser Aufwindfelder treten starke Böen auf. Und mit einer solchen bekamen es unsere drei Luftsoldaten an jenem Tage zu tun.

Zwar versuchten sie, sich in dem schwankenden, immer und immer wieder durchsackenden Flugzeug festzuhalten. Weil sie sich jedoch nicht angeschnallt hatten — das war damals in Bulgarien noch nicht Sitte —, stürzten sie plötzlich alle drei aus dem Flugzeug heraus. Und alle drei brachen sich das Genick?

Nein! Der erste der Fliegeroffiziere, ein gewisser Georgi, landete dank seines Fallschirms wohlbehaltet auf der ewig gültigen Mutter Erde. Der zweite und der dritte wurden weniger herausgeschleudert als herausgehoben.

So ereignete es sich, daß sie nicht neben das Flugzeug fielen, sondern in dieses zurückprallten. Der erste dieser beiden, Boris, blieb am Schwanz des Flugzeuges kurz vor dem Leitwerk im Rumpf hängen. „Es war nicht gerade eine bequeme Lage“, erzählte er später, „immerhin war es einmal etwas Neues.“ Der zweite

jedoch, Konstantin, fiel im Reitersitz auf die Trennungswand, die in diesem Flugzeug den Führersitz vom dahintergelegenen Beobachteraum abteilt.

Und nun vollbrachte dieser Konstantin etwas fast Unglaubliches! Gewisse schmerzhafte Verstauchungen und Hautabschrüfung, überhaupt seine ganze unglückliche Lage, ließen es nicht zu, daß er gleich wieder in den Sitz hineinklettern konnte. Er rutschte daher nur so weit in den Führerraum hinein, als es nötig war, um den Steuerrümpf fassen zu können. Als er diesen mit eiserner Hand ergripen hatte, sorgte er erst einmal dafür, daß das Flugzeug keine weiteren Dummheiten unternahm, nicht ins Trudeln kam, keine Loopings flog, sondern, trotz der ungünstigen Belastung am Rumpfende, sauber geradeaus brummte.

Nun kletterte Konstantin nach und nach gänzlich in den Sitz hinein, um das Flugzeug dann sogleich auf einem Felde genau dort zu landen, wo es jetzt hingehörte, in unmittelbarer Nähe des mit dem Fallschirm abgesprungenen Kameraden Georgi.

Sprachlos sahen die drei Luftsoldaten einander an, als sie wieder beieinander waren. Dann fragte Konstantin den Georgi, der inzwischen begonnen hatte, seinen Fallschirm zusammenzulegen: „Hallo, wie geht es dir, alter Bursche?“

„Oh, danke, ich fühle mich ausgezeichnet. Der Absprung klappte tadellos. Aber wie geht es euch? Habt ja noch Glück gehabt. Eure

Tag in Litzmannstadt

Werkküchen und Zulagekarten

Aus Anfragen, die an uns gelangt sind, ist zu entnehmen, daß bei der Markenabgabe für die Werkküchenverpflegung Zweifel darüber aufgekommen sind, welche Bezugsabschnitte von normalen Verbraucherkarten und Zulagekarten für Schwer- und Langarbeiter einzubehalten sind. Zur Klärstellung wird mitgeteilt, daß es nicht zulässig ist, die gesamten Schwer- und Langarbeiterkarten einzuziehen und aus den daraufhin bezogenen Lebensmitteln eine Werkküchenverpflegung herzustellen, die allen Beschäftigten zugute kommt. Die Bewilligung von Lebensmittelzulagen erfolgt nach Prüfung der Verhältnisse am Arbeitsplatz durch das Gewerbeaufsichtsamt. Lebensmittelzulagen sind also auf die Tätigkeit abgestellt, die der einzelne Arbeiter leistet und sollen nicht auf andere übertragen werden. Bei der Werkküchenverpflegung dürfen den Schwerarbeitern, den Lang- oder Nachtarbeitern nur dieselben Bezugsabschnitte abgefordert werden wie den Normalverbrauchern, wenn das Essen das gleiche ist. Wenn einzelne Betriebe die gesamten Zulagekarten einbehalten, so müssen die Lebensmittelmengen entweder in natura oder in Form von Werkküchenverpflegung dem Arbeiter zugute kommen, dem sie zugebilligt sind. Es ist also darauf zu achten, daß für die gleiche Verpflegung von allen Arbeitern nur die gleichen Bezugsabschnitte einbehaltet werden dürfen und daß Schwerarbeiter- und Langarbeiterzulagen nur für den Arbeiter vorbehalten bleiben müssen, dem sie auf Grund seiner Tätigkeit zugebilligt sind.

Arbeitsmaiden werden gemustert

Im Anschluß an die Erfassung werden nun mehr in der Zeit vom 3. bis 29. Mai die weiblichen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1926 für den Reichsarbeitsdienst gemustert. Die Musterung wird von den Reichsarbeitsdienstmeldeämtern unter Mitwirkung der Verwaltungsbehörden durchgeführt. Alle erfaßten Dienstpflichtigen mit Ausnahme von Verheirateten, die nicht reichsarbeitsdienstpflichtig sind, müssen zur Musterung erscheinen.

Erstaufführung der städtischen Bühnen. Morgen, Mittwoch abend, gelangt im Theater Molkestraße „Sophienlund“, eine Komödie von Helmut Weiß und Fritz von Woedtke, zur Erstaufführung. Unter der Spelleitung von Hanns Merck wirken mit: Lieselott Kettler, Marlow Rassieur, Else Markert, Albert Dörner, Ernst Falkenberg, Hermann Scholz, Jobst Tibor. Die Bühnenbilder entwarf Wilhelm Tarboven.

Ihren 80. Geburtstag beging Frau Anna Mauch am 2. Mai. Auf der Geburtstagsfeier wurden von den Gästen 39 RM. für das Deutsche Rote Kreuz gesammelt.

Wir verdunkeln von 21.20 bis 4.45 Uhr.

Wirtschaft der I. Z. Die Bekleidungsindustrie im Kriege

Der Lenkungsbereich Bekleidung zählt zu den Lenkungsbereichen, deren Arbeit besonders unmittelbar für den letzten Verbraucher bemerkbar wird. Insgesamt werden durch diesen Lenkungsbereich über 900 verschiedene Gruppen von „Spinnstoffwaren“, d. h. von fertigen Stoffen, Kleidungsstücken, Wäschestücken, Nähgarnen und Filzen, aber auch von verwandten Waren, wie Bett- und Haushaltswaren sowie einiger Textilwaren für industrielle Zwecke, bewirtschaftet. Auch Bekleidungsgegenstände aus Austausch- und Kunststoffen, wie z. B. die bunten Regenhäute und die Lederkleidung, gehören in diesen Bereich. Nicht zum Lenkungsbereich Bekleidung gehören Herstellung und Absatz der textilen Rohstoffe bis zum Spinner; sie fallen in den Lenkungsbereich Textil. An der Spitze des Lenkungsbereiches steht der „Reichsbeauftragte für Kleidung und verwandte Gebiete“. In Geheimrat Hagemann, der schon im Ersten Weltkrieg den Textilbereich betreute, ist dieses Amt einem besonders erfahrenen und bewährten Verwaltungsmann anvertraut. Zur Durchführung seiner Aufgaben, die sich entsprechend der Warenverkehrsordnung auf Beschaffung, Fertigung, Absatz, Verbrauch usw. erstrecken, steht dem Reichsbeauftragten zunächst in der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete ein kleiner Beamtenstab unmittelbar zur Verfügung. Insbesondere unterstützt sich der Reichsbeauftragte auf die Organe der wirtschaftlichen Selbstverwaltung und auf die ehrenamtliche Mitarbeit der Unternehmer. Zu seiner Beratung hat er drei Ausschüsse, den Zehner-Ausschuß, in dem die Bekleidungsindustrie, der Textilhandel, das Bekleidungshandwerk usw. durch erfahrene Fachleute vertreten sind. Im Fünfer-Ausschuß und im Planungsausschuß werden spezielle Fragen, ebenfalls durch hervorragende Fachleute, beraten. Die Ausschüsse wirken an den zentralen Vorbereitung der Lenkungsaufgaben mit. Die Durchführung übernehmen dann die im Bekleidungs- und Textilbereich als „Bewirtschaftungstellen“ eingesetzten Gruppen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft sowie die drei textilen Reichsvereinigungen Bastifas, Textilveredelung und Chemische Fasern. Der Reichsbeauftragte verkehrt also im Regelfall nur über diese Gruppen und Vereinigungen mit den Tausenden einzelner Textilbetriebe; die Lenkung ist weitgehend eine Angelegenheit der Selbstverwaltung.

Die „Lenkung“ beginnt schon frühzeitig

Die Lenkung der Waren beginnt bei den Webereien, Wirkereien usw., die Gewebe, Gewirke usw. herstellen, läuft dann über die Textilveredelungsbetriebe, die diese Stoffe und Garne färben, ausstricken usw., zur Bekleidungsindustrie und dem Bekleidungshandwerk, die daraus Wäsche oder Kleidung anfertigen, weiter über die Textil-Groß- und -Einzelhändler und endet bei den Verbrauchern, die Bekleidung einkaufen. Grundlage dieser Lenkung vom Weber bis zum Konsumenten sind die „Textilpläne“, die durch Herstellungsanweisungen, Be- und Verarbeitungsvorschriften usw., einerseits, das Punktsystem mit seinen Bezugs- und Lieferungsvorschriften anderseits verwirklicht werden. Diese Textilpläne werden in enger Zusammenarbeit mit dem Lenkungsbereich Textil aufgestellt. Dabei wird festgelegt, welche Bekleidungssorten in der nächsten Zeit hergestellt werden sollen. Eine wichtige Unterlage für diese Planung bilden die jährlich zweimal stattfindenden Bestandsicherungen. Durch sie erhält der Reichsbeauftragte einen Überblick, wieviel Anzüge, Kleider, Stoffe usw. noch in den Lagern der Textil- und Bekleidungsindustrie und des Handels vorhanden sind. Die Ermittlung der Bestände sowie laufende Meldungen, u. a. der Webereien, Wirkereien usw., über Art und Menge der von ihnen ausgelieferten Waren ermöglichen es, auftretende Mengel, z. B. bei Kinderkleidung, Strümpfen usw., frühzeitig zu erkennen und abzustellen.

Auch Herstellung und Verwendung kontrolliert

Die Textilpläne werden in die Tat umgesetzt durch die „Herstellungsanweisungen“ (Hersta) und „Verwendungsauflagen“. Die Hersta schreibt z. B. den Webereien genau vor, aus wieviel Prozent Zellwolle, Baumwoll- und Kunsthüdengarn ein Ge-

„Wolter von Plettenberg“ als LZ.-Roman

Ein Werk Bluncks, das zu Vergleichen mit unserem Kampf gegen Moskau zwingt

Bei seinem Besuch in Litzmannstadt unterhielten wir uns mit dem Dichter Hans Friedrich Blunck über seinen Roman „Wolter von Plettenberg“. Die Zeitnähe des Werkes — der Deutschesmeister von Livland schlug im Jahre 1502 mit einer kleinen Schar von Rittern und Reisigen das gewaltige Heer Iwans in der Schlacht bei Pleskau am See Smolina und setzte damit dem Strom vom Osten her einen Damm entgegen — veranlaßte uns, den Roman für die Litzmannstädter Zeitung zu erwerben. Wenn die LZ mit dem Abruck dieses geschichtlichen Werkes des norddeutschen Dichters beginnt, dann stellt sie ihren Lesern in „Wolter von Plettenberg“ eine Führer- und Reisegestalt vor, die auf einsamen Vorposten eine entscheidende Entlastungsschlacht für das Deutschland schlägt. Plettenberg war Staatsmann und Feldherr in einer Person. Es war eine Tragik, daß er in eine Zeitwende hineingeboren wurde, die alles auf den einen Neuanfang der aufdämmernden Reformation Martin Luthers setzte und die einsamen Kämpfer im Osten gegenüber den zeitumstürzenden Ereignissen in der Mitte des Reiches auf den zweiten Rang verwies. Heute sehen wir in „Wolter von Plettenberg“, der 1450 im westfälischen Sauerland geboren wurde und frühzeitig als junger Kämpfer in die baltischen Provinzen der Hanse und des deutschen Ordens ging, zu einer Zeit, als sich Zar Iwan anschickte, die blühenden Randstaaten des Russischen Reiches einzunehmen.

verleiben, einen Wächter des Deutschtums gegen die drohende Übermacht im Osten, der genau so auf Posten stand wie heute das nationalsozialistische Heer als Kerntruppe der europäischen Front gegen den Bolschewismus. Der Dichter Blunck gestaltet das Schicksal



Plettenbergs in geradliniger und urwüchsiger Folgerichtigkeit mit der herben Sprache, die diesem norddeutschen Dichter eigen ist. Darüber hinaus zeichnet Blunck mit großen Strichen ein Bild der Zeitwende nach 1500. Die Namen der Schlachten und Begegnungen im Zeitalter Plettenbergs, die wir auf nebenstehender Karte verzeichnen, zwingen oft zu Vergleichen mit unserem Entscheidungskampf gegen den Bolschewismus. So werden unsere Leser die Zeitnähe des Romans verspüren und mit Spannung das Schicksal des Deutschesmeisters in Livland verfolgen.

Der Name Wolter von Plettenbergs kehrt ja sogar in einer Litzmannstädter Straße wieder.

Spart rechtzeitig Hausbrandkohle ein

Auf Kohlenkarten besteht kein Lieferanspruch / Auf Kürzung um 75 bis 80% einrichten

Aus Anlaß der Ausgabe der Kohlenkarten wird auf folgendes hingewiesen:

Im neuen Kohlenwirtschaftsjahr, das vom 1. April 1943 bis 31. März 1944 läuft, erfolgt die Lieferung der Hausbrandkohle im Reichsgau Wartheland nur auf Grund der Kohlenkarten. Die Kohlenkarten sind inzwischen an die Verbraucher ausgegeben. Auf die aus den Kohlenkarten ersichtlichen Mengen haben die Verbraucher bekanntlich keinen Lieferanspruch.

Wie aus den auch in der Presse veröffentlichten Mitteilungen der Reichsstelle für Kohle hervorgeht, ist es zur Sicherstellung des Kohlebedarfs der Rüstungsindustrie erforderlich, daß die Hausbrandverbraucher Einschränkungen in der Kohlentuteilung hinnehmen. Das gilt nicht

nur für Haushaltungen, sondern vor allem auch für Dienststellen aller Art, Gewerbebetriebe usw. Jeder dieser Verbraucher hat bei Erhalt der Kohlenkarte daher davon auszugehen, daß die Karte ihm keinen Lieferanspruch gewährt und daß er höchstens mit 75—80% der aus der Karte ersichtlichen Menge beliefert werden kann.

Außerste Sparsamkeit im Verbrauch der Hausbrandkohle ist daher erforderlich. Das Wetter dieses Frühjahr bietet eine besondere Gelegenheit zur Einsparung. Alle Verbraucher haben zu bedenken, daß jede jetzt eingesparte Schaufel Kohle oder Koks und jedes eingesparte Briquet eine Erleichterung für die Winterversorgung des einzelnen herbeiführt. Der Reichsverteidigungskommissar für den Wehrkreis XXI erwartet, daß die gesamte Raumbeheizung, auch in zentralbeheizten Häusern und Wohnungen, sofort eingestellt wird.

Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 14.15: Musikalisches Wande- rung. 15.00: Aus dem Tierreich (musikalische Charakterstücke). 15.30: Kleine Kammermusikstücke. 16.00: Opern-Konzert aus Mannheim. 17.15: Alte und neue Unterhaltsmusik. 20.20: Beethovens vierte Sinfonie. 21.00: Komponistenbild: C. M. v. Weber. — Deutschland- sponder: 17.15: Von Reger bis Respighi. 20.15: Aus Oper und Operette. 21.00 „Eine Stunde für dich.“

Hier spricht die NSDAP.

Og. Hohenlohe. Dienstag 20 Uhr Og.-Heim Stabs- sprechung. Kreismusikzug. Mittwoch 19 Uhr Beyerst. 9 Probe.

I. Z.-Sport vom Tage Auch die Hockeymeisterschaft begann

mit den übrigen Siegern der 1. Vorrunde für die 2. Vorrunde qualifiziert.

Hamburgs starke Mannschaft gegen Berlin

Eine sehr starke Mannschaft verteidigt den Sportgau Hamburg im Spiel gegen Berlin, das am kommenden Sonntag im Berliner Olympia-Stadion ausgetragen wird. Hamburg meldet folgende vielversprechende Vertretung: Tor: Jürgen (LSV); Ver- teidiger: James Adamkiewicz (beide HSV); Läufer: Ochs (LSV), Seeler (HSV), Bergmann (Elmsbüttel); Angriß: Melkonian, Heibach (beide HSV); Manja (Elmsbüttel), Heinrich (LSV), Kühl (St. Pauli).

Sport in Kürze

Das Berliner Rundstreckenradrennen in Moabit über 33 km ergab den Sieg von Harry Saager (Sturm vogel) in 51:46 vor Egerland und G. Purann.

Walter Lohmann spielte bei den Eröffnungsradrennen von Hannover die erste Geige. Über 30 km siegte er in 26:18,5 570 m vor Schön, Werner, Rintemann und Hoffmann. Das 40-km-Rennen gewann er in 36:52,6 mit 10 m Vorsprung gegen Hoffmann, Schorn, Weckerling und Schön.

Hoppegartens Frühlingspreis über 1600 m für Dreijährige fiel an Cherusker, der sich unter G. Streit jedoch gehörig strecken mußte, um gegen Fiedel und Granatwerfer gewinnen zu können.



Links: Der Aufmarsch der Läufer und Läuferinnen nach dem Staffellauf vom Friese zum Deutsch- landplatz zur Tschammer-Gedenkfeier. Rechts: Der Schlußläufer der siegreichen Feldgendarmerie am Ziel. (Aufn. [2]: Jaskow)

Sie ist wieder da!

Wie das Herz eines jeden Jägersmannes höher schlägt, wenn er im Märzen die „Erste“, den Vogel mit dem langen Gesicht, die Schnepfe, verhort oder gar sieht, so schlägt das Herz eines jeden rechten Naturfreundes schneller, wenn er die „Königin unter den gefiederten Sängern“, Frau Nachtigall, zum ersten Male im Jahr hören darf. Ja, sie ist wieder bei uns. Und bald werden in unseren schönen Parks, auf den Friedhöfen, in den größeren Gärten, an Waldrändern ihre schluchzenden und jubilierenden Lieder die unserer anderen gefiederten Sänger überlören. Erfreulich mehrt sich die Zahl unserer Volksgenossen, die in verstärktem Maß gelernt haben, die „kleinen“, und darum echteren Freuden des Daseins zu empfinden. Vielen ist in unserer großen und ernsten Zeit Auge und Ohr wieder geöffnet für all die tausend Freuden, die Mutter Natur uns willig bietet. Das ist gut so. Möge Ihre Zahl weiter steigen, dann wird auch der Schutz, den unsere Nachtigallen brauchen, ihnen immer gegeben werden, und zum Dank dafür wird manches leidgeprüfte Menschenherz, wenn Menschenwort und — Trost versagen, vielleicht aus dem lebensfreudigen und bejahenden Lied der kleinen Vogelkeule Mut und Hoffnung schöpfen. Wie sangen doch schön unsere Ahnen vor nunmehr 700 Jahren? „Malienzeit — bannt Leid, Fröhlichkeit ist gebreit über Wald und Feld und grüne Auen... aus dem Wald mannigfalt Sang erschallt, daß es hält! Wahrlich, besser ward er nie besungen!“ A. S.

Musik von Mozart, Brahms, Dvorak

Neben Beethovens Violinkonzert ist Brahms' „Konzert für Violine mit Begleitung des Orchesters“, op. 77, das bedeutendste Werk dieser Gattung. Es entstand 1878 und wurde unter der Leitung des Komponisten 1879 in Leipzig von Joseph Joachim uraufgeführt, dem das Werk gewidmet ist und dessen fachmännischer Beratung Brahms, der selbst nicht Geige spielt, viel verdankt. Trotzdem wurde dieses Konzert, das heute zu den besten Repertoirestücken jedes Konzertgelages gehört, nach seiner Uraufführung im Gewandhaus als ein „Konzert gegen die Geige“ bezeichnet, denn es stellt den Spieler vor ungewöhnliche Aufgaben. Das ursprünglich vierstündig geplante Konzert weist lediglich im letzten Satz mit seinem an ungarische Nationalthymen anknüpfenden Hauptthema virtuose Meisterkunst auf.

Anton Dvorak ist, neben Friedrich Smetana, der bedeutendste Vertreter der böhmischen Musik während der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Volkslied und Volkstanz waren die nie versiegenden Quellen seiner Kunst. So hat Dvorak auch während seines Amerika-Aufenthaltes (von 1892—95) als Direktor des Konservatoriums in New York die Volksmusik der Amerikaner studiert und aufge-

Aus

Poststem

Das Ver-
lauf seit Be-
wechselnd,
großen ges-
beständige
Stellung bei
Stampels ist
Osten, Gau-
zeigt das a-
„Posen-
schaftspfleg-
universität
teljährig
Universität
Der dritte
Großen Ha-
und trägt c-
Pflegestätte
dritten Vi-
auch die T-
toben begeg-
Freiheit“ zu
rung ins Re-
Stampel mi-
Stellung im
und Bastio-
dem Bild d-
das wuchtig-
derer anseh-
Diese si-
Stampel ist
wie man e-
Briefstempel
und politisc-

Neu-Sulzfe

ge. Ein
Unsere al-
jetzt durch
einen Sam-
Jugend des
einer Ein-
schickte
hauses a-
lichkeiten
Partei, de-
schaftsrau-

ge. Ge-
Der Amts-
eine Gem-
einem allg-

eg. De-
Auch im
ganze Rei-
meindewe-
führt, der
meinheit b-

Lentsch-
ig. Für
sige Groß-
Anlaß 50

Film

* Jugendlic-
hingezwei-
Uta-Casino,
14.30, 17.15 u.
Verträge D-
Ein Tiere-F-
Lil Adina, V-
chenschau
Keine telef-

Capitol, Zie-
und 20 Uhr.
glückliche
stiger Wien-
der, Wolf
Daudert, Os-
chenschau.

Europa, Sch-
17.15 und
„Damals“**
Hans Stile-
von Alpen
Vorverkauf
Uhr.

Ula-Rialto,
14.30, 17.15 u.
Nacht ohr-
Schniker, Ce-
Palast, Ad-
15, 17.30 u.
des Styria-
Grand-Hote-
Maria Andre-
Albach-Ret-
ab 14 Uhr.

Adler, Bus-
Uhr „In-
mit Conchi-
chetti u. a.
Corso, Sch-
14.30, 17.30 u.
stob“** mi-
programm B-
Gloria, Lu-
Beginn: 15.
Vom Schi-
Mal, König-
15, 17.30 u.
Domino***
und Carl Lu-
Mimosai, 15.
19.30 Uhr „
Muse, Bres-
Zwei***
Miguel Lig-
Fälladium
Beginn: 15.
„Varlet“
Aunabella.

Aus dem Wartheland

Poststempel im Dienste des Ostens

Das Verkehrsamt der Gauhauptstadt Posen läßt seit Beginn dieses Jahres, vierteljährlich wechselnd, vier Poststempel laufen, die auf die großen geschichtlichen und kulturellen Tatbestände hinweisen, die Posens besondere Stellung begründen. Der Wortlaut des ersten Stempels ist „Posen — alte deutsche Stadt im Osten, Gauhauptstadt des Warthelandes“ und zeigt das alte Rathaus, der zweite Stempel „Posen — Mittelpunkt völkischer Wissenschaftspflege“ zeigt den Ostgabel der Reichsuniversität. Dieser Stempel wird in dem Vierteljahr eingesetzt, in das der Gründungstag der Universität fällt (20. April); er läuft also jetzt. Der dritte Stempel wird die Abbildung des Großen Hauses der Reichsgautheater zeigen und trägt die Aufschrift „Posen — eine neue Pflegestätte deutscher Kultur“. Er wird im dritten Vierteljahr herausgebracht, in dem auch die Theaterspielzeit beginnt. Am 26. Oktober begeht das Wartheland den „Tag der Freiheit“ zur Erinnerung an seine Eingliederung ins Reich. In diesem Vierteljahr läuft der Stempel mit der Aufschrift, die auf Posens Stellung im Ostram hinweist: „Posen — Brücke und Bastion zwischen Reich und Osten“ mit dem Bild des Deutschen Schlosses zu Posen, das wuchtig auf der Schloßfreiheit inmitten anderer ansehnlicher Gebäude steht.

Diese sinnvolle Art der Verwendung der Stempel ist zugleich ein guter Beweis dafür, wie man ein so übliches Zeichen wie einen Briefstempel in den Dienst der Heimatpflege und politischen Aufklärung stellen kann. W.

Neu-Sulzfeld

ge. Ein Sammelpunkt der deutschen Jugend. Unsere alte deutsche Amtsgemeinde erhält jetzt durch die Schaffung eines HJ.-Heimes einen Sammelpunkt für die gesamte deutsche Jugend des Gemeindebezirks. Trotz kriegsbedingter Einschränkungen gelang es durch geschickte Verwendung eines einstigen Holzhauses aus der Gegend von Wirtschin, ein Gebäude zu erstellen, das außer den Räumlichkeiten für die Jugend auch solche für die Partei, dazu Wohnräume und einen Gefolgschaftsraum der Amtsverwaltung, aufweist.

ge. Gemeindegärtnerei wird eingerichtet. Der Amtskommissar ist dazu übergegangen, eine Gemeindegärtnerei einzurichten, was einem allgemeinen Bedürfnis entspricht.

ge. Der Scharwerkdiest bewährt sich. Auch im hiesigen Amtsbezirk wird eine ganze Reihe von Verbesserungen an den Gemeindewegen im Scharwerkdiest durchgeführt, der sich erneut zum Wohl der Allgemeinheit bewährt.

Lentschütz

ig. Für das Deutsche Rote Kreuz. Eine hiesige Großhandlung spendete aus besonderem Anlaß 50 RM. für das Deutsche Rote Kreuz.

THEATER

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr „Burgtheater“.
Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, ständig von 10 bis 22 Uhr 1. Fernbomber über dem Atlantik, 2. Sonderdienst, 3. Europa-Magazin 117, 4. Die neueste Wochenschau.

Pabianice — Capitol. 17.15 und 20 Uhr für Deutsche „Liebe, Männer und Harpunen“.

Zgierz, Lichtspielhaus „Venus“. Beginn 17.30 u. 20 Uhr „Dir gehört mein Herz“.

Zduńska Wola, Lichtspielhaus. Beginn 17.15 u. 20 Uhr „Hoffmanns Erzählungen“.

VERANSTALTUNGEN

Kreiskulturring Litzmannstadt. NSG., „Kraft durch Freude“. Vom 3. bis 16. Mai 1943, täglich 19.30 Uhr, im Deutschen Haus, Adolf-Hitler-Str. 243, Varieté-Programm, Leuchtturm Stern. Artistik ganz groß, Ansage und Humorist, Zauberschau, Flug- und Sturzwirbel, 2. groß Tanzschau, klassisches Tanzpaar, komische Reckparodisten, Parterre und Handakrobaten, große Persch-Sensation, Musikal. und Gesangsk. für jeden etwas. Die Plätze sind numeriert. Preise: 4, 3, 2, 1 RM. Vorverkauf: Meisterhausstr. 94 und Abendkasse.

VOLKSbildungsstätte

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fenster 123-02.

Kulturfilmhalle: Am Mittwoch, dem 5. und 12. Mai 1943, zeigen wir um 20 Uhr im Großen Saal den Film: „Zwischen Leben und Tod“. Die Geschichte des Piloten Luciano Serra. Ein italienischer Fliegerfilm, der den Fliegereistgeist des italienischen Volkes aufzeigen will. Interessante Aufnahmen. Eintrittspreis 50 Pf., mit Hörerkarde 30 Pf.

VERTRÉTER

Fabrik sucht zum Vertrieb ihrer kosmetischen Erzeugnisse bei der Rüstungsindustrie gut eingeführten Vertreter. Bewerbungen erb. unter Nr. 2127 an die A. Ein kaufsvorsteher für Textilwaren (jedoch keine Oberbekleidung) von süddeutsche Großhandelsfirma gesucht. Bewerbungen unter A 1923 an LZ.

UNTERRICH

Erliebt englischen Unterricht, Nachhilfeunterricht, Nachfragen von 17—18, Göttin-Strasse 5, W. 2, Straßenbahnhalle 12.

Suche für Schüler der 2. Volksschule eine energische Kraft für Nachhilfe, täglich 2—3 Stunden. Gef. Zuschr. oder persönliches Erscheinen bei O. Großmann, Horst-Wessel-Strasse 66, 3. Stock.

Unterricht. In ganz kurzer Zeit erlernt man Deutsch, Rechtschreibung, Korrespondenz, Schulnachhilfe. Wilhelm-Gustloff-Strasse 42, W. 7.

Wer erliebt englischen Sprachunterricht? Ruf: 135-52.

Klavierschüler(in) für 8jährige Jungen gesucht. Anruft: 208-28, von 8—9 u. 14 bis 15 Uhr.

Für Schüler der 4. Oberschulklassen Matheematiknachhilfe gesucht. Angebote unter 8924 an LZ.

Deutscher Lehrer ließ selbst die Schule bauen

225 Jahre deutsche Kolonisten im Kreis Konin / Das Jubiläum eines Walddorfes

Das als eines der ältesten deutschen Niederschlüsse im Warthegau bekannte Dorf Lasinsk (Kr. Konin) kann in diesem Jahr auf ein 225jähriges Bestehen zurückblicken.

Im Jahre 1718 zogen aus dem damaligen Korridor gebiet zwischen Kursachsen und Polen 14 niederschlesische Kolonistenfamilien nach Osten, um im großen Warthebogen östlich der Prosna eine neue Heimat zu finden. Der Urwald wurde gerodet und niedergebrannt und die ersten Bohlenhäuser entstanden, aus denen sich später das Dorf Lasinsk entwickelte. Der Kampf dieser Kolonisten durch viele Generationen war schwer. Der karge Waldboden lieferte, besonders in trockenen Jahren, schmale Ernten und die auf den tiefer gelegenen Stellen vorhandenen Wiesen und Weiden wiesen stark Rasenlosestein auf, der teilweise zum Bau von Gebäuden verwandt werden konnte. Die erste deutsche Siedlung wuchs durch viele Generationen immer, so daß im Jahre 1939 über 175 Familien mit 800 Einwohnern das große Waldorf bevölkerten. Von den im Jahre 1718 eingewanderten Kolonisten leben heute noch die Nachkommen der Familien Schönfisch, Haupt, Merk und Kuhn.

Die bereits in einem preußischen Bericht aus dem Jahre 1797 lobend erwähnte Kantorschule in Lasinsk war Mittelpunkt des Deutsch-

tums. Der Lehrer war stets Führer im Kampf um die deutsche Muttersprache und Sitte.

Als Adolf Hitler an die Macht kam, ging auch ein Aufschwung durch die Reihen der volksdeutschen Siedlungen in Polen. Da die alte Kantorschule in Lasinsk längst zu klein geworden war, baute der damalige Lehrer Miehlke auf eigene Kosten ein massives Schulgebäude mit drei Schulklassen. Der polnische Staat versuchte jedoch, das deutsche Schulwesen zu unterdrücken und versetzte den Lehrer nach Galizien, um ihn kurz vor dem Polenkrieg gar zu entlassen. Als dann die deutsche Wehrmacht als Befreierin in den Kreis Konin einzog, war die Schule in Lasinsk eine der ersten, die mit Kräften aus dem wartheländischen Deutschtum den Unterricht wieder aufnehmen konnte. Heute unterrichtet Lehrer Miehlke, seine Schwester und eine Schulabscholarbeiterin über 120 Kinder des Dorfes. Auch der Vater des Lehrers Miehlke, der in diesen Wochen seinen 80. Geburtstag feiern konnte, ist bekannter Lehrer und Volkstumskämpfer der wartheländischen Deutschen. Heute sitzt Vater Miehlke auf der Bank vor der alten Kantorschule und an seinem Auge zieht noch einmal die Geschichte einer alten deutschen Siedlung und ihrer Kolonisten vorüber, mit der er aufs engste verwachsen ist. A. Sch.

Oleinenbauer, aufgepaßt!

In diesem Jahre hatten wir mit der Saat recht viel Glück. Man konnte die Unkräuter schon vor dem Drillen des Oleins mit Schleppen und Egge bekämpfen, und überall ist der Oleine recht gut in die Erde gekommen. Jetzt beginnt der Oleine aufzulaufen, der Boden ist trocken, schön mürbe und gar. Sollte sich eine Kruste bilden, so kann man sie während des Auflaufens vorsichtig mit einer leichten Egge auflockern. Mit dem Hacken jedoch müssen wir vorerst noch warten, da der Lein im allgemeinen gegen das Beschützen und Zertreten im Jugendstadium sehr empfindlich ist, besonders des Morgens, wenn der Tau noch auf den Pflanzen liegt.

Sobald als möglich soll man die Hacke geben. Aus vorher genannten Gründen jedoch nicht, bevor der Oleine 5 bis 10 cm hoch ist. Er muß nun je nach Unkrautbefall sorgfältig eventuell mehrmals gehackt werden. Die Hackarbeit kann solange durchgeführt werden, bis er eine Höhe von 25 bis 30 cm erreicht hat. Immer ist beim Hacken darauf zu achten, daß die jungen Pflanzen auf keinen Fall mit Erde zugedeckt werden. Der Lein läßt sich recht gut mit der Hackmaschine bearbeiten, das eine wesentliche Ersparnis an Arbeitskräften bedeutet. F. B.

Samter

eg. In den Flammen umgekommen. Bei einem nächtlichen Feuer in der Mühle Rotermann, das auf eine Mehlabauexplosion zurückzuführen war, kam ein Müller, der sich vorbildlich an den sofort von der Gefolgschaft der Mühle vorgenommenen Löscharbeiten beteiligte, in den Flammen um. Durch das schnelle Zupacken bei der Bekämpfung des Brandes, an dem auch der Löschzug der Feuerlöschpolizei Posen teilnahm, konnten die umfangreichen Vorräte der Mühle vor der Vernichtung bewahrt werden.

Warthbrücken

W. Musikschule eröffnet. In Warthbrücken wurde durch den Bürgermeister eine Musikschule ihrer Bestimmung übergeben, nachdem erst kürzlich in Samter eine gleiche Schule eröffnet worden war.

Zirke

bg. Der Reichsmarschall als Ehrenpate. Reichsmarschall Hermann Göring hat für den siebten Jungen des Umsiedlerheims Buchstein in Zirke die Ehrenpatenschaft übernommen. In dem eigenhändig unterzeichneten Schreiben heißt es u. a.: „Auf Ihren Antrag habe ich mich gern entschlossen, die Ehrenpatenschaft bei Ihrem siebten Sohn Karl-Heinz zu übernehmen und Ihnen zu gestatten, mich als Taufpaten in das Kirchenbuch eintragen zu lassen. Ich wünsche dem Patenkinder das beste Wohlergehen und lasse ihm ein Geschenk von 50 Mark hiermit zugehen. Heil Hitler! Hermann Göring.“

Kreisschulungsburg am Waldsee eröffnet

Für den östlichsten Wartheland-Kreis / Ein Instrument zur politischen Ausrichtung

Me. Auch der Kreis Waldrode, als östlichster Kreis des Warthelandes, hat jetzt seine Kreisschulungsburg. Sie wurde in einer Feierstunde durch den stellvertretenden Gauabschulungsleiter Pg. Riecken ihrer Bestimmung übergeben. Ihr Name „Waldsee“ bekundet die herrliche Lage zwischen grünen Bäumen und den Wässern eines lieblichen Sees bei Lask.

Nach Flaggenhissung, einigen Cellosolos und einem Führerwort ergriff der Kreisleiter Oberbereichsleiter Delang das Wort. Er schilderte das Werden und Entstehen dieser Schulungsburg. Trotz aller Schwierigkeiten, durch die Zeit bedingt, ist es gelungen, die Schulungsburg in der jetzigen Form entstehen zu lassen. Der Kreisleiter erklärte, daß es ihm mit Stolz erfülle, diese Stätte, die zur weltanschaulich-politischen Ausrichtung aller Mitkämpfer in der Bewegung dienen soll, nun endlich eröffnen zu können. Dann sprach Pg. Riecken in Vertretung des verhinderten Gauabschulungsleiters, um die Schulungsburg ihrer Bestimmung zu übergeben. Er führte aus, daß ihm ein kurzer Rundgang durch die Burg gezeigt habe, daß alles in einer klaren, einfachen Art geschaffen worden sei. Diese Neueröffnung sei durch ihre Beschaffenheit und Lage geradezu als vorbildlich anzusprechen.

In ihr werde der politische Führer auch die nötige Ruhe und Konzentration zur Aufnahme des politischen Rüstzeuges finden. Dann über gab Pg. Riecken dem Kreisschulungsleiter die neue Schulungsburg. Dieser versprach, diese Schulungsstätte als Instrument zur Ausrichtung des politischen Kämpfers zu benutzen, den wir heute dringend benötigen.

Eine kurze Besichtigung der schönen und lustigen Räume schloß sich dieser Feierstunde an. Die geladenen Gäste fanden sich nach dieser Besichtigung wieder im Vortragssaal zusammen, wo Pg. Riecken den Sinn und Zweck der Schulungen vor Augen führte und über den Sinn unseres Seins und Lebens sprach. Mit dem Gedanken an den Führer fand die Eröffnungsfeier ihren Abschluß.

Parzenczew

ah. Ein schmucker Schulgarten wurde gleich hinter dem Gebäude der Amtsverwaltung, in dem sich auch die Schule befindet, angelegt und von den Kindern mit viel Liebe bepflanzt. Zweckmäßigweise wurde das Ganze mit einer Hecke aus Maulbeersträuchern umgeben, so daß für die gerade jetzt so wichtige Siedlungsanzucht eine Futtergrundlage geschaffen wird.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

169/43. Ausgabe von Kochfisch. Deutsche Verbraucher, die bei nächstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfisch. Auf den Abschluß 6 der Fischkarte bei:

Bauer, Erich Nr. 2011 — 4000 Fritze, Irma Nr. 3941 — 0000

Ciotuch, Irene 731 — Ende Gämpe, Hugo 4731 — 9900

Braun, Else 366 — 7660 Müller, Julius 1071 — 2600

Bruck, Robert 4931 — Ende Schmidt, Rudolf 5951 — 12000

Ernst, Elwira 3481 — 8200

Auf den Abschluß 7 der Fischkarte bei:

Ciotuch, Irene Nr. 1 — 140 Bruck, Robert Nr. 1 — 200

Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung. Litzmannstadt, den 3. Mai 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Aktentasche schwarz, gelber Bügel und braune Handtasche mit Reißverschluß, beides Leder, mit sehr wichtigem Inhalt: Umsiedlerausweis, Postspurbuch, Lebensmittelkarte, Kleider-, Haushalt-, Kohlenkarte, auf den Namen Florentine Schulz, Bargeld und anderes mehr, in der Gemeinde Tum, Lentschütz, auf dem Wege von Gora nach Właschewice verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei der Frauensitzung Lentschütz, Kreishaus der NSDAP.

Der Herr, der am Sonnabend, dem 5., 20.04. Uhr, mit der Straßenbahnlinie 11/4 von der Endhaltestelle Heesstraße 12, Deuschlandplatz gefahren und dunkelbraune Kl. Aktentasche (Leder) mit Ausweispapieren, Armbanduhru., Bargeld usw. an sich genommen hat, wird gebeten, dieselbe umgehend dem Inhaber in der Herrn-Göring-Straße 32, W. 7, gegen Belohnung zurückzuerstatten. Ruf 193-90.

Handwerkskarte des Bäckers Valentyn Stanislawski aus Deutschordn. Kr. Ostrowo, ist verlorengegangen und wird für ungültig erklärt, Kreishandwerkerschaft Ostrowo.

Schwarze Aktentasche mit 2 Paar Turnschuhen u. anderen Kleinigkeiten am 30. 4. in der Straßenbahn 11 stehengelassen. Bitte gegen gute Belohnung General-Litzmann-Straße 98 (im Geschäft) abzugeben.

Regenschirm Sonnabend nachm. 1. Mai, in der Straßenbahnlinie 1, Richtung Heinzelschot, liegen gelassen. Der ehrliche Finder wird gebeten ihn gegen Belohnung im Textilwarengeschäft Aurich, Adolf-Hitler-Straße 89, abzugeben.

Kleiderkarte auf die Namen Emma und Alfred Pühl, Ulrich-von-Hutten-Straße 45, W. 15, verloren.

Auf dem Wege v. Schlachthofstr. und Pl. der Freiheit in Zduńska Wola sind zwei Raucherarten auf den Namen Marta u. Michael Schneider lautend, verlorengegangen. Wiederbringer erhält Belohnung. Otto Pühl, Zduńska Wola, Schlachthofstr. 19.

Haushaltsschein aus der Amalie Birke, Buschlinie 227, W. 15, verloren.

Ausweis der Deutschen Volksliste der Familie Melchner, General-Litzmann-Straße 49/32, verloren.

Handwerkskarte Nr. 5489 des Schnellmeisters Gustav Scheiblic, Zgierz, Herrmann-Göring-Straße 6, verlorengegangen. Finder wird belohnt.

Herrenarmband am Sonntag, 20 Uhr, vom Deuschlandplatz Linie 4 Tierpark, bis Röhre Gasse, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, der guten Belohnung diesbezüglich Groß, Röhre Gasse 6, W. 3, abzugeben.

Anmeldung zur politischen Einwohnererfassung der Natalie Szymanski, Przeźw. 2002, verloren.

Brauner Dobermann, auf dem linken Arm eine Wärze, Freitag, zur Mittagszeit entlaufen. Der Finder wird gebeten, der guten Belohnung Adolf-Hitler-Straße 41, W. 34, b. Huscha, abzugeben.

Reisetasche mit dem Wege vom Theater Molkestraße 12, am 30. 4. auf dem Wege vom Theater Molkestraße 12, Ad-Hitler-Straße verloren. Abzugeben gegen Belohnung Ziehenstr. 118, Büro.

Gutsverwaltung übernimmt langjähriger, erfahrener, lachmännischer Landwirt, Schriftsteller, Angebote unter 252 an Zeitungsvertr. Eichmann, Pabianice

FAMILIENANZEIGEN

CO Als Verlobte grüßen: ROSA PRINDULL und Oberreiter WALTER MEYER, z. Z. im Urlaub. Litzmannstadt, den 2. 5. 1943.

CO Im Namen beider Eltern geben Ihre Verlobung bekannt: ELVIRA PFEIFF und Ullz. HANS BEYERLEIN, z. Z. im Urlaub. Litzmannstadt, Ostlandstraße 129/4, den 1. Mai 1943.

CO Ihre Verlobung geben bekannt: EDITH GUTZMANN, Ullz. d. W. ALFRED AUST, Litzmannstadt — Köln a. Rh., 1. Mai 1943.

CO Ihre Verlobung geben bekannt: HEDWIG SCHILKE, Czolpy, Kr. Turek, und Flieger BERNHARD ROSSIN, Neuhausen - Wreschen, Ostern 1943.

CO Ihre am Dienstag, dem 4. 5. 43, um 11 Uhr in der St.-Matthäuskirche stattfindende Trauung geben bekannt: GERD GRIESCHE und ERIKA SCHEFFEL, Litzmannstadt, Spinnlinie 222/13.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern inniggeliebten Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Johann Reichelt

im Alter von 66 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. 5. 1943, um 15 Uhr von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes, Gartenstraße, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 2. 5. um 14 Uhr mein inniggeliebter Gatte und Vater, der Kaufmann

Karl Berg

Umsiedler aus Galizien, geboren in Mirow, im 58. Lebensjahr. Die Beisetzung unseres lieben Heimgegangenen findet am Mittwoch, dem 5. 5. 1943, um 14 Uhr von der Kapelle des Hauptfriedhofs (Linie 12, Endstation) aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Gattin, Kinder, Brüder, zwei Schwestern und alle Verwandten und Bekannten.

Litzmannstadt-Karishof,
Diskusweg 35.

Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied am 1. 5. 1943 meine liebe Tochter, heilig selige, herzensgute Enkelin, Nichte und Freundin

Gertrud Schindler

im blühenden Alter von 29 Jahren. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Mittwoch, dem 5. Mai 1943, um 17 Uhr in Turke statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Nach Gottes heiligem Willen verschied am 2. 5. 1943 unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter

Wanda Werns

geb. Reimelt

im Alter von 76 Jahren. Die Beisetzung unserer teuren Entschlafenen findet am Mittwoch, dem 5. Mai 1943, um 13.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Gartenstraße, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 2. 5. 1943, eine Woche vor seinem ersten Geburtstag, nach einem langen schwerem Leiden, erschlief in Gott unser herzigeliebtes Töchterchen und Schwesterchen

Sirkka Wirkka Kostlik

Die Beerdigung unseres kleinen Lieblings findet am Mittwoch, dem 5. Mai 1943, um 17.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 2. 5. 1943 meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Nawrocki

geb. Nawrocki

geb. am 16. Juli 1902. Die Beerdigung findet heute, Dienstag, den 4. Mai, um 17 Uhr vom Mausoleum aus auf dem deutschen Friedhof in Fabianice statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Unerwartet starb unsere herzensgute Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Charlotte Muthmann

geb. Hasenclever

nach vollendetem 71. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Die Angehörigen.

Graudenz, den 10. 4. 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinschlusses unseres unvergessenen Bruders, Schwagers, Onkels und Vettters

Adolf Kuck

sagen wir allen unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte in der Friedhofskapelle und am Grabe sowie allen Kranz- und Blumenspendern und allen denen, die unserem Lieben das letzte Geleit gegeben haben.

Die Hinterbliebenen.

DRESDNER BANK

Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1942 (Auszug)

Die Konzentration von Handel und Produktion auf die unmittelbaren Kriegsbedürfnisse hat auch die Tätigkeit der Banken im Jahre 1942 immer ausschließlich auf die Durchführung kriegswichtiger Vorhaben gelenkt. Die erforderliche Preis- und Steuerpolitik in Verbindung mit anderen Maßnahmen hat die deutsche Wirtschaft zunehmend auf den Einsatz ihrer eigenen Ressourcen Mittel verwiesen. Dadurch hat sich der Einlagenzuwachs gegenüber dem Vorjahr verlangsamt, während die Debitoraten steigende Tendenzen aufweisen. Neben der Beliebung des Kreditgeschäfts stellte auch der Dienstleistungsverkehr auf vielen Gebieten verstärkte Ansprüche an die Banken, die angesichts des Mangels an Arbeitskräften nur auf dem Wege fortgesetzter innerbetrieblicher Vereinfachungen und Einsparungen bewältigt werden konnten.

Die Umsätze sind wertmäßig um 3,7% gegenüber dem Vorjahr gestiegen, postenmäßig dagegen etwas zurückgegangen. Die Zahl unserer Kunden nahm um 120 000 auf 970 000 zu.

Unsere Wechselbestände nahmen um RM 155 Mill. auf RM 857 Mill. zu. Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder sind um RM 451 Mill. auf RM 2.817 Mill. angewachsen.

Unsere Bestände an Eigenen Wertpapieren ermäßigten sich um RM 20,7 Mill. im wesentlichen durch Beliebung durch gewordener Anleihen und verzinslicher Schatzanweisungen des Reichs und der Länder. Börsengängige Dividendenwerthe sind um RM 1,7 Mill. niedriger als im Vorjahr ausgewiesen, die Konsortialbeteiligungen um RM 1 Mill. höher.

Im Wertpapiergeschäft stand am Ende des Berichtsjahrs die Unterbringung der Reichsemissionen im Vordergrund. Die Umsätze in Aktien hielten sich durch die bekannten Maßnahmen des Kuratoriums und der Aktienmarktleidenschaft in engen Grenzen. Die auf Grund der Dividendenabgabebevorschrift vom Juni 1941 vorgenommenen Kapitalberichtigungen der Aktiengesellschaften sind jetzt im wesentlichen abgeschlossen. Ein erhebliches Ausmaß erreichten auch die echten Kapitalerhöhungen und die Neuemissionen von Industriegesellschaften, durch die, soweit es sich nicht um Konversionen handelt, im vergangenen Jahr der Finanzierung kriegswichtiger Investitionen erhebliche Mittel zugeführt wurden. Unser Institut war wiederum an zahlreichen Gemeinschaftsgesellschaften zum Teil führend beteiligt.

Die Schulden erhöhten sich einschließlich der Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren um RM 208 Mill. oder 18,9% auf RM 1.294 Mill. Das Schwergewicht der gewährten Kredite lag bei der Finanzierung des unmittelbaren und mittelbaren Kriegshandels einschließlich der Einlagerungsfinanzierung von Lebensmitteln und lebenswichtigen Gebrauchsgütern sowie in einer teilweise recht labilen Import- und Exportfinanzierung.

Der Anstieg unserer Beteiligungen von RM 57,7 Mill. auf RM 64,8 Mill. ist im wesentlichen auf die Erhöhung des Aktienkapitals der böhmischen Escompte-Bank und auf unsere Mitwirkung an der Gründung der Deutschen Bank für Ostasien AG, zurückzuführen.

Von unserem im Reichsbereich arbeitenden Tochterbanken weist auch diesmal die Liederbank Wien Aktiengesellschaft mit einer Bilanzsumme von inzwischen mehr als RM 600 Mill. große Ähnlichkeit mit unserer eigenen Entwicklung auf.

Die böhmische Escompte-Bank, Prag, hat einen bedeutenden Aufschwung erlebt. Die starke Ausweitung des Geschäfts — die Bilanzsumme erreichte zum Jahresende nach § K 3507 Mill. — veranlaßte das Institut zu einer Erhöhung des Aktienkapitals von K 100 Mill. auf K 150 Mill. unter gleichzeitiger entsprechender Sicherheit der Reserven.

Auch die Ostbank AG, Posen, blickt auf eine sehr befriedigende Geschäftsjahr zurück. Das gleiche gilt für die Kommerzialbank AG, Krakau, die ihre Geschäftsbasis nochmals bedeutend erweitern konnte und im neuen Jahr eine Filiale in Lemberg eröffnete, dagegen die Filiale in Tarnow stillgelegt.

Unsere Affiliations in den südosteuropäischen Ländern waren auch im abgelaufenen Jahr nicht nur im Dienste des Handelsverkehrs mit Deutschland, sondern auch für die Entwicklung der einheimischen Wirtschaft dieser Länder tätig. So widmete die Deutsche Handels- und Kreditbank AG, Pragburg, ihre besondere Aufmerksamkeit der Pflege des Warenkommissionsgeschäfts auch osteuropäischen Ländern. Die Kroatische Landesbank AG, (Hrvatska Zemaljska Banka D.D.), Zagreb, fand ein weites Betätigungsgebiet und hat am Aufbau der kroatischen Wirtschaft tatsächlich teilgenommen. In ähnlicher Weise kann auch die Rumänische Bankanstalt (Societatea Bancara Romana), Bukarest, auf ein erfolgreiches Arbeitsjahr zurückblicken. Unsere in Griechenland zusammen mit der Banque d'Athènes im vergangenen Jahr geschaffene Gemeins-

schaftsgründung, die Griechisch-Deutsche Finanzierungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft (Société Financière Gréco-Allemagne S.A.), Athen, wurde u. a. mit der Kassenführung der Deutsch-Griechischen Warenausgleichsgesellschaft (Degries) betraut.

Die im vorigen Jahr angebahnten freundschaftlichen Beziehungen zur Ungarischen Allgemeinen Creditbank, Budapest, haben sich im laufenden Jahr bewährt; das Institut hat eine erfolgreiche Entwicklung genommen.

Die in den Generalbezirken des Reichskommissariats Ostland tätige Handels- und Kreditbank AG, Riga, konnte bei nicht immer einfachen Arbeitsbedingungen weiter Fuß fassen.

Unsere westeuropäischen Stützpunkte, die Handelstrust West N. V., Amsterdam, und die Continentale Bank S. A./N. V., Brüssel, haben sich beide recht erfreulich weiterentwickelt und ihren Geschäftsbereich durch Errichtung von Filialen in Den Haag bzw. Antwerpen erweitern können.

Durch die Ereignisse in Südamerika ist die Geschäftstätigkeit der Deutsch-Südamerikanischen Bank AG, weiter eingeschränkt. Die Niederlassungen in Brasilien und Mexiko wurden von den Behörden dieser Länder abgewickelt. Die spanische Tochtergesellschaft in Madrid hat wieder befriedigend gearbeitet.

Unter unseren übrigen Beteiligungen verfügt die Internationale Bank Luxemburg Aktiengesellschaft, Luxemburg, nach der Umstellung auf Reichenmark und der anschließend vorgenommenen Kapitalberichtigung nunmehr über ein vereinheitlichtes Aktienkapital von RM 3 Mill. Das Institut hat befriedigend gearbeitet. Ebenso konnte die Bank-Kommittagesellschaft Sponholz, Eberslauter & Schröder günstige Ergebnisse erzielen.

Bei den Grundstücken und Gebäuden entsprachen die Zugänge ungefähr den Abgängen und regulären Abschreibungen, die wir wie jährlich in Höhe von RM 1 Mill. vorgenommen haben. Auf unsere Gebäudegebäude haben wir auf Grund unseres Besitzes an N.F.-Steuergutschein I eine Sonderabschreibung von RM 4 Mill. vorgenommen, indem wir den auf die Passivseite ausgewiesenen Werberichtigungsfonds für Gebäudegebäude auf RM 16 Mill. erhöhten. Die Gebäudeentschädigungssteuer wurde durch Barablösung abgeglichen und der hierfür aufgewandte Betrag vorweg abgeschrieben.

Die Gläubiger erhöhten sich am RM 431 Mill. auf RM 4.222 Mill. Der größte Teil dieser Zunahme entfällt auf die „so genannte Gläubiger“, die mit einem Zuwachs von RM 391 Mill. um 12% angestiegen. Darin ist eine erhebliche Fortsetzung der Reichsfinanzverwaltung für Haussteuerabrechnung enthalten, die im Januar 1943 zur Auszahlung gelangt ist. Der verringernde Zunahme der Kontokorrentkonten steht eine verstärkte Anwachse der Sparentlagen um RM 346 Mill. oder 43,4% auf RM 1.143 Mill. gegenüber.

Unsere Verpflichtungen aus Akzepten, die RM 160,4 Mill. betragen, haben sich um RM 14 Mill. erhöht.

Die freien Rücklage haben wir wiederum RM 10 Mill. zugeführt, und zwar RM 3 Mill. aus dem Ertragsnis des abgelaufenen Jahres und RM 7 Mill. aus der Freisetzung vorsteuerster stiller Rücklagen. Dadurch haben sich die offenen Rücklagen auf RM 60 Mill. erhöht.

Der Posten Rückstellungen, der sich um RM 9 Mill. auf RM 64,3 Mill. erhöht hat, enthält keine von der Aktivseite absehbaren Werberichtigungen.

Bürgschaftsverbindlichkeiten und Indossamentsverbindlichkeiten haben um je RM 23 Mill. abgenommen.

Wie bisher werden auf Aufstellung unserer Gewinn- und Verlustrechnung alle Sonderposten vorweg zurückgestellt und von den Zins- und Provisionsentnahmen wiederum vorsorglich Absegnungen vorgenommen. Von den Erträgen des Effekten-, Devisen- und Sortengeschäfts haben wir RM 5,2 Mill. in die Gewinn- und Verlustrechnung eingestellt.

Die Uskosten in Höhe von RM 72,1 Mill. sind gegenüber dem Vorjahr weiterhin um RM 0,9 Mill. zurückgegangen bei etwas erhöhten Aufwendungen für soziale Zwecke. Unsere Steueraufwendungen sind infolge des erhöhten Kriegszuschlags zur Körperschaftsteuer um RM 3,5 Mill. auf RM 43,9 Mill. angewachsen.

Unsere Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Reingewinn von RM 9 Mill. Wir schlagen vor, hieraus eine Dividende von 6% auszuschütten.

Unsere durch Einberufungen und Dienstverpflichtungen weiter vermindernde Gefolgschaft ist den erhöhten Anforderungen, die infolge der Kriegsverhältnisse an sie gestellt werden mußten, in vorbildlicher Weise gerecht geworden. Hierfür gebührt allen Mitarbeitern, den Betriebsobmännern und den Mitgliedern des Vertrauens- und Unternehmensrats Dank und Anerkennung.

Mit Stolz und Trauer gedenken wir derjenigen unserer Arbeitskameraden, die im Kampf für Deutschlands Größe und Zukunft ihr Leben ließen. Ihr Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten. Die Fürsorge für ihre Hinterbliebenen betrachten wir als selbstverständliche Ehrenpflicht.

Die Alleinvertretung
des bekannten

Bad Salzschriffler

für den Regierungsbezirk

Litzmannstadt haben wir

der Firma

HERBERT SCHOLZ

Biergroßhandlung

Litzmannstadt C 2, Schlageterstr. 95 W. 1

Ruf 208-12, übertragen.

Direkte Belieferung durch
unsere Alleinvertretung.
Auslieferungslager für

Apotheken und Drogerien

ist vorhanden.

Bonifaziusrunnens - Prospekte

für

Gicht, Rheuma- u. Stoffwechselkrankheiten

durch unsere obige Vertretung.

Verwaltung des Bonifaziusrunnens,

nens, Bad Salzschriffl.

Jah

Sens

Dra

In C

Beginn

zurück

ist vor

Japan

sen wo

major

quartier

stille

wohl di